

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Veranstaltung
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbä.

Nr. 271.

Montag, 22. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Verlagsanstalt 1 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger drei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat die Herren
Germann Robert Albrecht, Gutsbesitzer in Jakobsthal,
als Ortsrichter und
Otto Max Prasser, Gutsbesitzer in Robeln,
als Gerichtsschöffen für ihre Wohnorte in Pflicht genommen.
Riesa, den 19. November 1909.

W Rog. 245/09.
246/

Im Auktionslokal hier kommt
Dienstag, den 23. November 1909, vorm. 11 Uhr
ein Harmonium gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 20. November 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Gas- und Wasserrohr-Brüche.

Damit bei plötzlich vorkommenden Rohrbrüchen an den an die städtische Wasserleitung angeschlossenen Hausleitungen zur Verhütung größeren Schadens das Wasser an der Zuleitung alsbald abgestellt werden kann, hat der Rat beschlossen, an den nachgenannten Stellen Abstellhähne niederzuliegen:

1. bei Herrn Fußbeschlagmeister Wehler, Altmarkt Nr. 10,
2. Klempnermeister Geblich, Schützenstraße Nr. 7,
3. Schlossermeister Dombolt, Nr. 9,

4. bei Herrn Klempnermeister Goley, Hauptstraße Nr. 25,
5. Schlossermeister Kranke, Parkstraße Nr. 13,
6. Pfeiffer, Goethestraße Nr. 33,
7. Klempnermeister Wehler, Hauptstraße Nr. 64,
8. Klempnermeister Müller, Poststraße Nr. 12,
9. Albrecht, Wettiner Straße Nr. 12,
10. Weber, Goethestraße 94,
11. Schlossermeister Langensfeldt, Goethestraße Nr. 77,
12. Weinhold, Weststraße Nr. 3.

Etwa vorkommende Rohrbrüche wolle man sofort an der zunächst gelegenen Stelle und in der Gasanstalt melden.

Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Abstellung des Wassers nur bei Rohrbrüchen und wenn Gefahr im Verzuge ist, von den unter 1. bis 12. bezeichneten Stellen bewirkt werden kann.

Bei Rohrbrüchen und sonstigen Defekten an der Gasleitung ist lediglich die Gasanstalt — Telefon Nr. 1 — alsbald zu benachrichtigen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. November 1909.

Freibank Röderau.

Morgen Dienstag früh von 8 Uhr ab Rindfleischverkauf (roh), Pfund 40 Pf.
Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. November 1909.

Der gestrige Sonntag galt den Verstorbene und der alte schöne Christenbrauch, am Totensonntag die Gräber unserer Lieben zu schmücken, führte auch gestern die Menschen zum Friedhofe hinaus. So stark wie andere Jahre war der Friedhofbesuch dieses Jahr allerdings nicht, denn die unfreundliche Witterung hielt viele in den Wohnungen zurück. Die Grabhügel waren mit tiefem Schnee bedeckt und viele Friedhofbesucher mußten, um zu den Ruhestätten ihrer Angehörigen zu gelangen, den Weg durch hohen Schnee nehmen. Das schlechte Wetter war auch auf die Schmückung der Gräber nicht ohne Einfluß geblieben, viele wurden es vorgezogen haben, mit der Darbringung ihrer Blumenpende bis zum Eintritt günstigerer Witterung zu warten. Immerhin war der Grabhügel ein sehr reiches. Einem buntenfarbigen Garten gleich lagen die Ruhestätten im neuen Teil des Friedhofes da; auf fast jedem Grabe leuchtete es von weißen und roten Rosen, von grünen Lorbeerblättern und Kranzgewinden — ein sichtbares, sinniges Zeichen, daß die Toten, die da schlummern, uns unvergessen geblieben sind und daß die Liebe auch über das Grab hinaus zum Schmücken und Geben bereit ist. Die bunten Blumen freilich, die gestern so lebensvoll auf den Gräbern lagen, sind bald dahin, heute früh bereits hatte der Winter über all die bunte Pracht sein weißes Leichentuch ausgebreitet — der Sinn des Totensonntags liegt aber nicht in dem äußeren Bilde des Friedhofes, sondern in dem inneren Gedanken, der all die Hunderte zu ihm hinausführt.

Das Unteroffizierkorps des hiesigen Pionierbataillons ließ am gestrigen Totensonntag auf dem Grabe seines verstorbenen Kameraden, des Unteroffiziers Hirsch in Gohlis, durch eine Deputation eine schöne Blumenpende niederlegen.

Kurz vor Tischzeit veranstaltete das Dir. Bahn'sche Ensemble noch einen Sudermann-Abend. In Szene geht heute abend das fesselnde Schauspiel „Es lebe das Leben“. Nach der vortrefflichen Wiedergabe, die mehrere Sudermann'sche Stücke durch das Ensemble gefunden haben, darf man wohl annehmen, daß der heutigen Aufführung ein glücklicher Besuch zuteil werden wird.

Eine öffentliche Versammlung für Kaufleute und Handlungsgehilfen findet morgen, Dienstag, den 23. d. M., abends 7/9 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses statt. Auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes wird Herr Stefan Feist aus Leipzig über das Thema: „Was bringt uns das neue Wettbewerbsgesetz?“ sprechen. Das Gesetz, welches am 1. Oktober d. J. in Kraft getreten ist, ist viel schärfer und weitgehender als das alte; es enthält Bestimmungen, die bei der noch herrschenden Unkenntnis über die Tragweite derselben auch dem realen Geschäftsmann verderblich

werden können. Die §§ 12, 13 und 17 enthalten ferner Bestimmungen, die für das kaufmännische Dienstverhältnis von großer Bedeutung sind. Es verdient daher wohl diesem Vortrage von Seiten der selbständigen sowie angestellten Kaufleute ein großes Interesse entgegengebracht zu werden.

Der „Städtische Verein“ hat in einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung folgende Herren als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl aufgestellt: Robert Schönherr, Max Bergmann, Herrn Langensfeldt, Baummeister Gust. Reinhardt, Franz Ruhner, Frieschermstr. Otto Müller, Stellmachernstr. Paul Müller; Direktor Reyer, Prokurist Wipig.

Unser Gemeindefunktionäre, deren Segen die Gemeinde je länger je mehr empfindet, sind alljährlich in der Zeit vor Weihnachten für die Armen der Gemeinde von freundlichen Händen Geldmittel und Naturalien und auch alte Sachen aller Art übergeben worden. Die Gemeindefunktionäre haben damit manchen Armen, zumal verschämten Armen in aller Stille eine herzliche Weihnachtsfreude bereiten können. Wir möchten darauf hinweisen mit der Bitte an die Freunde und Freundinnen der Gemeindefunktionäre, das doch auch dieses Jahr wieder zu tun. Es sind vielleicht hier und da allerlei alte Sachen vorhanden, die auf diese Weise ihre gute Verwendung finden könnten. Die Gemeindefunktionäre wohnen Bismarckstraße 41.

Im Bergleher-Etablissement in Hirschfeld bei Großenhain fand am Freitag eine Versammlung der Saalinhäber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain statt, die vom geschäftsführenden Vorstand des Landesverbandes einberufen, von den Mitgliedern nur leiblich besucht war. In ruhiger, sachlicher Weise entlegte sich der Herr Referent, Verbandssekretär Thomas-Dresden, seiner Aufgabe. Zum Punkt 1 der Tagesordnung: „Ist es notwendig, daß die Saalinhäber Sachsens geschlossen zusammenstehen, gemeinsam ihre beruflichen Interessen vertreten?“ gab der Herr Referent von den Arbeiten des Landesverbandes Kenntnis, durch welche mancher Erfolg erzielt worden sei, so die Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung von Tanzmusik am 4. Sonntag im November und 2. Sonntag im Dezember an Stelle des auf den 3. Sonntag im November entfallenden Totensonntages und des in der geschlossenen Woche vor Weihnachten liegenden 3. Sonntages im Dezember. Auch die Verlängerung der stillen Zeit vor Ostern werde angestrebt. Durch die jegliche Zusammenfassung des Landtages werde Gewähr dafür gegeben, daß den berechtigten Forderungen der Saalinhäber in mancher Beziehung Genüge geleistet würde. Zum 2. Punkt der Tagesordnung: „Welche Stellung nehmen die neugewählten Mitglieder der Zweiten Ständekammer des Landtags zu den Forderungen der Saalwirte ein?“ gab der Herr Referent bekannt, daß die für den Bezirk Großenhain in Frage kommenden Abgeordneten Knobloch-Radeberg (3. städt. Wahlkreis, Kreis-

Gröbä (19. ländl. Kreis) und Träber-Krensdorf (9. ländl. Kreis) den Forderungen der Saalinhäber zugestimmt haben. Diese neun Forderungen sind in Kürze: 1. die Anerkennung der wirtschaftlichen Notlage des Saalwirtegewerbes, 2. die Unterstützung der Saalwirte in ihrem Bestreben, ihre wirtschaftliche und soziale Lage auf gefühemäßigem Wege zu bessern, 3. die Verneinung weiterer Sonderbelastungen des Saalwirtegewerbes, 4. die Verneinung der Gutheißung weiterer Beschränkung des Saalwirtegewerbes, 5. die Unterstützung der Eingabe des Verbandes, die stille Zeit vor Ostern nur auf die Zeit vom Palmsonntag ab bis mit ersten Osterfesttag zu erstrecken, 6. die Stellung zur Zugleichung des Saalwirtegewerbes in den Kreis- und Bezirksauschüssen, sowie Städten mit revidierter Städteordnung bei Lang- und Schankkonzessionverteilungen, 7. die Unterstützung einer Eingabe des Verbandes an den Landtag, bei Erlass von neuen Gesetzen und Verordnungen der königlichen, städtischen oder Ortsbehörden, die hierbei in Frage kommenden gewerblichen Stände vorher in Kenntnis zu setzen bzw. gutachtlich zu hören, 8. die Stellung zu einer weiteren Eingabe an den Landtag, in welcher die Staatsregierung ersucht wird, den Herbsturlaub in Wegfall zu bringen und 9. die Stellung zu den Konzessionsverteilungen für Schankbetrieb an Warenhäuser im Nebenbetrieb. Von den gewählten 91 Abgeordneten haben sich 25 Abgeordnete voll und ganz für die Forderungen der Saalwirte erklärt. Unter diesen seien alle Parteien vertreten, Konserervative, Nationalliberale, Freikämige und 1 Sozialdemokrat. 257 Fragebogen seien an die aufgestellten Kandidaten versandt worden, davon seien 177 beantwortet worden. Mit dieser Maßnahme habe der Verband nicht parteipolitisch gehandelt, sondern nur die wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder im Auge gehabt, das sei der Zweck der Fragebogen gewesen. Der nächste Punkt der Tagesordnung lautete: „Entspricht die Errichtung einer freiwilligen Begräbnisunterstützungskasse einem zeitgemäßen Bedürfnis des Verbandes?“ Hierzu gab Herr Thomas in längeren Ausführungen die Vorteile und Segnungen einer solchen Kasse innerhalb des Verbandes bekannt, erwiderte an der Hand der am 14. Oktober d. J. in einer sechsständigen Beratung von den Vereinsdelegierten in Dresden gutgeheißenen Satzungen die Einrichtungen dieser Kassen und führte nach dem Vortrag einiger Fälle aus Kollegienkreisen die Notwendigkeit einer Begräbniskasse vor Augen. Nach einer erfolgten Aussprache über Angelegenheiten der Begräbniskasse trat auch ein großer Teil der Kasse bei. (Dr. Zbl.)

Um eine im Betriebe befindliche Ueberlandzentrale, sowie die Verwendung der elektrischen Kraft in landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben durch Augenblicke kennen zu lernen, unternahm am 6. November d. J. 15 Herren unter Führung des Rittergutsinspektors Herrn Vogt in Hirschfeld eine Besichtigungsfahrt nach der Ueberlandzentrale in Marlkissa bei Lauban in Schlesien. Besichtigt wurde die in Eisenbeton ausge-

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus;

nur 55 Pfg.

Maschinen, von Turbinenmaschinen betriebene Niederdruckturbinen
sowie verschiedene von ihr gespeiste Anlagen. Auf
dem mittelgroßen Rittgerode Nieder-Steintisch wurde eine
Klingerische Drehmaschine neuester Konstruktion mit Stroh-
presse und Strohgebälge — angetrieben von einem
20-PS-Horizontmotor — ein Säbelschleifer — ange-
trieben von einem 1-PS-Horizontmotor — ein elektrischer
Gehäusebau im Rhythmus, der in 10 Minuten 25 Zentner
Gehäuse auf den Boden brachte, eine elektrische Kreis-
säge, Siedemaschine, Schrotmühle, Gaserentzler im Betriebe vor-
geführt; in Rengerdort wurden auf einer etwa 80
Morgen großen bäuerlichen Besitzung die elektrisch betriebene
Drehmaschine, Siedemaschine, Schrotmühle, Zentrifuge,
Butterfah, auf verschiedenen kleineren Besitzungen die
elektrisch betriebene Dreh- und Siedemaschinen, in einer
Stellmacherei die Handläge, Fräse, Bohrer, Drehbank, kleine
Kreis- und Schleifstein — sämtlich von einem 2-PS-Horizont-
motor angetrieben —, sowie eine Fleischerei beschäftigt.
Erwähnung verdient der außerordentlich ruhige Gang der
großen Drehmaschinen, sowie die Mitteilung der Ritter-
gutverwaltung zu Nieder-Steintisch, daß sich das Drehen
mit Elektrizität um ein Drittel billiger stelle als mit
Dampf und daß sie beabsichtigt, auch die Futterhängebahn,
die Düngerausfuhrbahn und die Jauchepumpen anzu-
schließen. Die Teilnehmer schieden voller Befriedigung von
dem Ergebnisse der Besichtigung. Sie hatten sich mit
eigenen Augen davon überzeugt, in wie vorteilhafter Weise
die Elektrizität auf großen und kleinen Besitzungen und in
gewerblichen Betrieben Verwendung finden kann. Sie
bemerkten auch, wie diese Vorteile überall voll anerkannt
wurden; selbst die einfachsten Leute erklärten, daß sie das
elektrische Licht und die elektrische Kraft nicht mehr missen
möchten, selbst wenn es noch teurer wäre. (Meißn. Zbl.)

— In Ausführung des am 12. Juli d. J. vom
Verbandstage des Sächsischen Innungsverbandes in Riesa
gefaßten Beschlusses hat der Verband nunmehr einen Sta-
tuten-Entwurf für die geplante Altersrentenkasse
der sächsischen Handwerker den Verbandsinnungen
unterbreitet. Darnach errichtet der Sächsische Innungsver-
band einen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, der den
Namen „Altersrentenkasse für sächsische Handwerker“ führen
soll. Zweck des Vereins ist, seinen Mitgliedern vom Ende
des 65. Lebensjahres ab nach jahrgemäßer Entziehung von
Beiträgen und Zurücklegung der festgesetzten Wertes
eine Altersrente auf Lebenszeit zu gewähren. Die Wertes
beträgt 25 Beitragsjahre zu 52 bzw. 53 Beitragswo-
chen. Die Rente gewährt, beginnend mit dem auf die Er-
füllung des 65. Lebensjahres folgenden Monats, eine
Altersrente von monatlich 10 M. — jährlich 120 M. in
Klasse I, monatlich 20 M. — jährlich 240 M. in Klasse II,
monatlich 30 M. — 360 M. in Klasse III und monatlich
40 M. — 480 M. in Klasse IV. Der Betrag eines Klassen-
mitgliedes beträgt wöchentlich bei einem Eintrittsalter bis
mit 30 Jahren in Klasse I 15, II 30, III 45, IV 60 Pfg.,
über 30 und bis mit 40 Jahren in Klasse I 20, II 40,
III 60, IV 80 Pfg., über 40 Jahre in Klasse I 25, II 50,
III 75 Pfg., IV 1 M. Eine Haftung der Klassenmitglieder
gegenüber den Gläubigern der Kasse findet nicht statt. Der
Sächsische Innungsverband gewährt der „Altersrentenkasse
für sächsische Handwerker“ einen Gründungsfonds von 1000 M.
und einen jährlich vom Verbandstage festzusetzenden Bei-
trag zu den Verwaltungskosten. Bei etwaiger Auflösung
der Altersrentenkasse fallen die nach Erfüllung aller Ver-
pflichtungen noch verbleibenden Vermögensbestände dem
Sächsischen Innungsverbande zu. — Die sächsischen Ver-
bandsinnungen sind vom Gesamtverband des Sächsischen
Innungsverbandes nunmehr aufgefordert worden, das im
Entwurf vorliegende Statut zu prüfen und ihre Mitglieder
aufzufordern, sich zur Teilnahme an der Altersversicherung
vorläufig zu beteiligen.

— Unter der Auflage der Nahrungsmittel-
verkaufsgesetzgebung auf Grund des § 10 des Nahrungsmittel-
gesetzes fanden die Margarinefabrikanten Ernst Bern-
hard Raumann und Wilhelm Karl Kerbel in Dresden.
Beide betreiben die Herstellung von Margarine und sollen
letzterem anstatt Mandeln Aprikoskerne in gekleinerter
Form zugefügt haben. Das chemische sächsische Untersu-
chungsamt bezeugt diese Art der Margarineherstellung als
einen Verstoß gegen das Nahrungsmittelgesetz. Das Gericht
verurteilte den Fabrikanten Raumann zu 300 Mark, den
mitangeklagten Kaufmann Kerbel zu 200 Mark Geldstrafe.

— Nach einer uns von der Ober-Postdirektion Dres-
den zugegangenen Mitteilung kann die Postbeförderung vom
Festlande nach den Nordseeinseln Amrum, Föhr, Sylt,
Wollom, Nordstrand und Röm beim Eintritt strengen
Frostes meist nur durch Eisboote aufrecht erhalten werden.
Da bei dieser Beförderungswelse die Pakete gegen die
Unbill der Witterung nicht immer gehörig geschützt werden
können, ist es erforderlich, daß diese Sendungen in der be-
zeichneten Zeit ganz besonders dauerhaft und sorgfältig ver-
packt werden. Auch empfiehlt es sich, in der Zeit, während
welcher die Schifffahrt im Mattemeer durch Eis gehindert
wird, von der Versendung leicht verderblicher Gegenstände
nach den genannten Inseln Abstand zu nehmen, da die
Pakete u. U. längere Zeit bei den Postanstalten in den
Abgangshäfen des Festlandes lagern müssen.

— Der Halle'sche Komet, dessen größte Sonnen-
nähe für den April nächsten Jahres berechnet ist, dürfte
für Anfang Dezember für besonders gute Augen wahr-
nehmbar werden. Bereits jetzt müßte er durch ein gutes
Fernglas sichtbar sein. Er steht am 1. Dezember etwas
nordöstlich vom Aldebaran, genau in der Mitte des
„Stierkopfes“. Jetzt muß man ihn etwas südwestlich vom
Aldebaran suchen. Der Durchgang der Erde durch den
Schweif des Halle'schen Kometen ist für den 20. Mai
1910 zu erwarten. Die Schweifpartikel treffen aber nur
die Tagseite der Erde. Nach den letzten Aufnahmen hat
der Komet einen Durchmesser von 20000 Kilometer, d.
h. den 1/3fachen Erddurchmesser.

— Eine einheitliche Farbe werden die deut-
schen Eisenwagen in Zukunft erhalten. Nach dem Auf-

brauch der etwa in den Werkstätten noch vorhandenen
Farbenreste wird das „Sächsische Grau“, das „Bay-
rische Grün“ usw. verschwinden, und alle Wagen werden
rot gefärbt, wie ihn die preussischen Güterwagen jetzt
schon tragen, schütten. Als Unterscheidungsmerkmal
dient dann nur noch die Aufschrift der Eigentumsbahn.

— Aus einer Justizstatistik, die dem Landtage
zugegangen ist, ergibt sich, daß Sachsen zurzeit 713
sechshundert Richter und 988 Rechtsanwälte hat, von
denen 260 zugleich Notare sind. Die Geschäfte der Ge-
richte haben im letzten Jahre wieder außerordentlich stark
zugenommen. So betrug die Zahl der Zivilsachen an
den Amtsgerichten im Jahresfrist 1901—1906 durchschnitt-
lich pro Jahr 390 326, im letzten Jahre 395 483, ebenso
die der Zivilsachen am Landgericht 1901—1906 je 38 028,
1908 aber 41 027 u. s. w. Charakteristisch ist jedoch, daß die
Zahl der mündlichen Verhandlungen längst nicht so stark
angewachsen ist; nicht die Prozeßzahl ist also stärker ge-
worden, sondern nur der Prozeßwert und die Klage wurden in
vielen Fällen mehr notwendig. Dieses wird noch deut-
licher hervorgehoben durch das enorme Anwachsen der
Konkursverfahren, die von 1891 auf 1908 emporschnellten.
Die Zunahme der Rechtsfälle zeigt sich nicht so sehr
bei den Uebertretungen und Kleinen Vergehen, die vor
den Amtsgerichten verhandelt werden — hier haben nur
die Privatklagen wegen Beleidigung sehr stark zugenom-
men. Ten größten Zuwachs zeigen vielmehr die eigen-
lichen Prozeßverfahren, die Strafverfahren, die von 8926
im Jahre 1907 auf 10 930 im letzten Jahre ange-
schwollen sind.

— Eine Erfindung von weittragender Bedeutung
auf dem Gebiete der Säuglingsernährung hat der Leipziger
Privatdozent Dr. Seiffert gemacht. Nach jahre-
langen Forschungen fand er nämlich ein Verfahren, um
rohe Milch durch Beleuchtung mit ultravioletten Strahlen
keimfrei zu machen, sobald nunmehr ungekochte Milch
jedem Säugling unbedenklich gereicht werden dürfte.
Seiffert reist nach Mitteilung des D. Z. bereits seit
längerer Zeit an Säuglinge der Universitätsklinik auf
diese Weise keimfrei gemachte Milch mit vorzüglichem
Erfolg.

— Nach dem amtlichen Bericht der Königl. Kom-
mission für das Veterinärwesen über die am 15.
November 1908 im Königreiche Sachsen herrschenden an-
stehenden Tierkrankheiten waren in der Amtshauptmann-
schaft Großenhain zu verzeichnen: Vesikuläre Cholera in
Paußig, Rosig und Weißig a. R.

Cottbus. Am 15. ds. Mis. verunglückte der auf
dem hiesigen Mittergut beschäftigte Anspanner Jonad
beim Säubern auf dem Wege nach der Station Ja-
lowsk. Beim plötzlichen Zurücktreten der Pferde stürzte
er vom Wagen und geriet unter das linke Vorderrad,
das ihn über das rechte Bein und die rechte Brustseite
ging und Quetschungen der Weichteile und Blutungen in
der rechten Brust, dem rechten Unterarm und Ellen-
bogen und dem rechten Arm und einer traumatischen
Katarth der rechten Lunge hervorrief.

Ostvilla bei Meissen. Ein Fehmarfild im Wagen
einer geschlachteten Kuh vorzufinden, das dürfte gewiß
ganz selten vorkommen, und doch ist dies jetzt hier der
Fall gewesen. Als Goldstück war nur an einer Seite
etwas zerkratzt im übrigen aber unversehrt.

Musikanten. Vorige Woche ist der 50jährige Gru-
benarbeiter Sonntag-Pöhlitz in der Grube des Flora-
Schachtes in Ragwitz durch herabstürzende Kohle ver-
letzt worden. Der Tod ist durch Entzünden eingetreten.

Chemnitz. Im Rathaus, der mit Uebergabe des
in der Abklärung des neuen Rathauses eröffnet
werden wird, soll lebendig Wein aus dem Keller
entströmen, damit jeder Bürger zu billigem Preis einen
guten Schoppen Wein vom Fass bekommen könne. Für
Anlegung des Weinlagers wurden von den Stadtverord-
neten 176 000 Mark und für die Heizungs- und Kühl-
anlagen 25 000 Mark bewilligt, sowie die Anstellung eines
Kellermeisters mit 4000 Mark Anfangsgehalt beschloffen.

Wetzlar bei Wildensfeld. Für 600 M. Fische sind
hier gefangen worden. Ein Jägermeister mit seinem
Polizeihund wurde hierher gerufen.

Hohenstein-Ernstthal. Die Wirkmaschinen-
fabrik Theodor Hebermeyer ist vollständig niedergebrannt.
Das Feuer ist im Kohlenhuppen entstanden.

Leipzig im Erzgeb. Während der Arbeit im
Schlachthaus erlitt die Transmissions des Halses eines
hiesigen Fleischergesellen, so daß er in die Maschine
gezogen wurde und lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Johanngeorgenstadt. Der Sattlermeister W.
nahm bei der Reparatur eines Pferdegeschirres, das zu
einem etwas kränklichen Pferde gehörte, die dazu benöthigte
Nähnadel in den Mund. Kurze Zeit darauf stellte sich
bei dem Manne eine heftige Halsentzündung ein, die der
Krankheit eine heftige Blutvergiftung beizugab, und die
einen solchen Umfang annahm, daß der Meister den Ge-
richtsstand erlitt. — Der Stadtgemeinderat konnte der
von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gegebenen
Anregung wegen Errichtung einer Röhrenschule in Johann-
georgenstadt trotz aller Sympathien nicht entsprechen, da
die Finanzlage der Stadt es nicht gestattet.

Kue. In feierlicher Weise erfolgte Sonnabend vor-
mittag die Enthüllung der Gedenktafel am hiesigen Hotel
„Ergebirgischer Hof“ zur Erinnerung an die hier be-
schlossene Begründung des Verbandes reisender Kaufleute
Deutschlands, die dann tatsächlich einige Zeit später in
Leipzig erfolgte. Die Inschrift der schön ausgeführten
Tafel lautet: „An dieser Stelle beschloffen am 24. Juni
1883 gleichbewusste Männer der Kaufmannschaft die in
Leipzig am 27. Dezember 1884 erfolgte Gründung des
Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands zur Ehre und
zur Wohlfahrt ihres Standes. Im 25. Jahre seines
segensreichen Bestehens wurde diese Gedenktafel er-
richtet.“

Plauen. Von der Staatsanwaltschaft wird eine
Belohnung von 1000 Mark auf die Ermittlung der

Schmuggler ausgesetzt, die am 7. September im Schacht-
grund bei Oberreitengrün an der böhmischen Grenze
einen flüchtigen Zusammenstoß mit Grenzbeamten hatten,
bei welchem der Gutbesitzer Rübisch aus Bergen bei
Kobitz erschossen wurde. Seine Angehörigen behaupten,
daß er nur Weisheitsbesessen gesucht habe, und es ist ihm
bisher noch tatsächlich eine Teilnahme an der Schmug-
gellei nicht nachzuweisen gewesen. Die Wäcker sind da-
mals mit ihren Köpfen entkommen.

Reichenbach i. B. Mit einem seltsamen Fall von
„Fahrensflucht“ hatte sich die hiesige Polizei zu befassen.
Der Rekrut Franz Herrn. D. von hier war nach Colmar zu
den Jägern zu Pferde ausgehoben. Kurze Zeit nach seiner
Einlieferung erlitt er, der herzleidend ist, einen Ohn-
machtsanfall, und erhielt später, wieder zu sich ge-
kommen, bei der Untersuchung vom Arzt den Bescheid,
daß er „ebenfalls keinen Dienst zu machen brauche und
nach Hause gehen könne.“ Diese Worte befolgte der
junge Mann und reiste in seine Heimat, nach Reichen-
bach. Tagelang glaubten die Ärzte, daß er, wie ange-
ordnet worden war, sich zwecks eingehender Untersu-
chung im Lazarett zu Colmar befinden. Allmählich wurde
der Irrtum entdeckt, und jetzt gelangte die Meldung von
dem „Fahrensflucht“ an die hiesige Polizei, die sich als-
bald mit D. ins Einvernehmen setzte.

Bermischtes.

Der Baronet als Pantoffelheld. Aus New-
York wird dem „E. Zbl.“ geschrieben: Schlechte Erfah-
rungen hat in Nordamerika ein englischer Baronet, Sir
Cecil Moon, mit der Ehe gemacht. Er heiratete eine
Junketochter und siedelte sich vor einigen Jahren in
Fort Collins im Staate Colorado an. Der englische Edel-
mann betrieb den Aukt seiner Frau so weit, daß man
ihn nicht anders als einen Pantoffelheld bezeichnen konnte.
Um so überraschender klingt daher die jetzt aus Fort
Collins kommende Nachricht, daß Lady Moon gegen ihren
gesohlenen Gatten die Ehescheidungsklage eingereicht und
— was noch merkwürdiger ist — darin obgesiegt hat. Das
Kuriofeste aber an dieser Ehescheidung ist, daß dem Gat-
ten eine jährliche Unterstützung von 9000 Mark von seinen
Eltern zugesichert wurde. In der Verhandlung
machte Sir Cecil Moon kein Hehl daraus, daß er von
seiner Frau nach allen Regeln der Kunst drangeliert
worden sei, und daß er seit dem Jahre 1900 zur Ver-
sicherung ihrer Launen nicht weniger als 250 000 Mark
ausgegeben habe — ein Betrag, der ihn an den Bettel-
stab brachte. Während seine bessere Ehehälfte die ver-
schiedensten Requirere besuchte, auf denen sie sogar eigene
Pferde laufen ließ, sei er genötigt gewesen, zu Hause zu
bleiben, zu kochen und die Hausarbeiten zu verrichten. Er
habe versucht, sich seinen Lebensunterhalt selbst zu er-
werben, es in den letzten beiden Jahren aber nur auf
1200 Mark gebracht. Das sei für einen englischen Baronet
etwas wenig. So kam es, daß der Gerichtshof in diesem
Falle der Frau die Verpflichtung auferlegte, für ihren
Mann zu sorgen.

Frau Steinheils Vermögensverhältnis.
Die „tragische Witwe“ befindet sich in so wenig
guter Vermögenslage, daß sie sich vorerst auf die ver-
putzte Unterstützung ihrer guten Freunde angewiesen
sieht. Die vielversprochene Villa in der Zimpasse Konin
ist ihr von ihrem Gatten zwar letztwillig vermacht wor-
den, sie repräsentiert indessen einschließlich Frau Japns
Anteil an dem Besitz nur einen Wert von rund 8000
Mark, einen Betrag, den die Kosten der Verteidigung
vollauf verschlungen haben dürften. Frau Steinheil kann
sich gleichwohl aller Geldsorgen entschlagen. Sie braucht
nur die Verlagsanerbietungen anzunehmen, die ihr ein
Hilfskonozoc für das ausschließliche Recht der Veröffent-
lichung ihrer „Memoiren“ und ihrer „Erinnerungen aus
dem Gesangsleben“ sichern. Nicht minder verführerisch
wie die Verlagsanerbietungen sind die Offerten der Agen-
ten, die Frau Steinheil für die Varietebühne zu ge-
winnen bemüht sind. So hat eine dieser Theateragen-
turen der Witwe den Antrag gemacht, ihr für ein 30-
maliges Auftreten eine Gage von 80 000 Mark zu zahlen.

Wiederbelebung durch Elektrizität.
Eine junge russische Kertzin, Fr. Luise Robinsonowitsch,
erregt in der amerikanischen Welt mit der Be-
hauptung Aufsehen, sie habe einen elektrischen Apparat
erfunden, mit dem sie durch Elektrizität getödete Wesen
wieder zum Leben erwecken kann. Wie aus New York
geschrieben wird, führte sie im Edison-Laboratorium ihre
Methode einem Kreis von Ärzten und Naturwissen-
schaftlern vor, wobei sie ein totes Kaninchen wieder
lebendig machte. Das Kaninchen war auf die gewöhn-
liche Art durch Elektrizität getödet worden und wurde
von den anwesenden Ärzten für tot erklärt. Fräulein
Robinsonowitsch bediente sich dann ihres elektrischen Appa-
rates und brachte sogenannte rhythmische elektrische Er-
regungen hervor, indem sie den Strom über dem Herzen
und dem Rüdgrat des Tieres in häufigen Zwischen-
räumen ein- und ausschaltete. Innerhalb drei Minuten
begann das Herz des Kaninchens zu schlagen und die
Atmung setzte wieder ein. Das Tier erlangte rasch das
normale Bewußtsein zurück und nach einer halben
Stunde lächelte es durch das Zimmer. Danach zeigte
die russische Kertzin, wie das Kaninchen durch Elektri-
zität anästhesiert wurde, ohne jede nachteilige Wirkung.
Sie glaubt, daß beide Experimente mit Mäusen auch bei
Menschen auszuführen werden könnten.

Dr. M. i. Radium ermordet. Rasch weiß das
Verbrechen der letzten Erregungszustände der forschenden
Wissenschaft sich anzueignen und die Früchte rascher
Arbeit, die bestimmt waren, der Menschheit Segen und
Vereicherung zu bringen, ins Gegenteil zu wan-
deln. In Belgien, in Lüttich ist vor kurzem der erste
Mord durch Radium begangen worden. Vor einigen
Tagen, so berichtet die Law Times, fand man einen alten
Mann namens Pailin tot in seinem Bette. Man glaubte
zunächst an einen Schlagfluß, aber die genaue Unter-

suchung
daß die
Kerze e
der Glan
muß. Zi
dann, da
Student
spurlos
wurde b
dafür, d
Reife v
vorgem
Ein, daß
unaufr
Radium
Leinwand
kurze Ze
Vertrau
Oefahr
machte,
regelmaß
den Tod
das neue
eines vo

Arriet
hen Kon
terestanz
Anzahl
Nemce
nur dam
sprüche,
fellen me
der, selb
die passe
die in i
haben bi
die Refo
Nente h
Nente h
schaft. W
bei 4000
bei 2000
bei 1000
ungen w
viele p
verförm
geföhm
gesund
ist über

Zeal
Polzsch
und Zo
mit dem
denken,
tischsten
hachten
Nestel
Nestel
nicht all
Frühjahr
tischen u
vollen u
stellen d
rend. G
die Mü
ten Flo
gehen i
biete ein
den Unt
heldenka
Im leht
zugunbe
sie im
10 000
erzähl
Jagd m
von Lab
in die
nach ih
Die Sak
das man
einen be
Klappe
Um
und sie
an, um
ben imm
wenige
lichen V
sich inn
schon na
einer ju
Anfang
die Fahr
gelang,
Familien
etwa se
Waffe un
eiserne
steht sie
weiter z
das Win
Plänen r
vor An
und die
die jung
Röper,
Elschnel

Suchung ergab ein seltsames Phänomen: es zeigte sich, daß die Haut des Toten alle Farbe verloren hatte. Die Kerze erlosch schließlich, daß der Tote lange Zeit der Einwirkung von Radium ausgesetzt gewesen sein muß. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei ergaben dann, daß am Todestage des alten Bailin ein junger Student der Chemie, der im gleichen Hause wohnte, spurlos verschwunden sei. Die Wohnung des Studenten wurde durchsucht und man fand untrügliche Anzeichen dafür, daß der Flüchtige in dem Raume eine lange Reihe von Experimenten mit radioaktiven Substanzen vorgenommen haben muß. Alle Indizien deuten darauf hin, daß der Student den alten Bailin aus einwirkenden unauflösbaren Gründen durch starke langandauernde Radiumbestrahlung systematisch ermordet hat. Die gelatinösen Strahlen lassen sich in der Tat ganz kurze Zeit ohne Schaden ertragen, während eine längere Bestrahlung insbesondere bei älteren Personen die größte Gefahr mit sich bringt. Ansehend hat der Student nachts, während Bailin schlief, den Schädel des Alten regelmäßig den gefährlichen Strahlen ausgesetzt und so den Tod herbeigeführt. Es ist wohl das erste Mal, daß das neu entdeckte wunderkräftige Element als Werkzeug eines vorbedachten Mordes verwendet wurde.

Ne. Der Tarif des Heiratsvermittlers. **Alte** mehrjährige Einblicke in die Werkstatt der großen Londoner Heiratsvermittlungsbureau gibt ein interessanter Aufsatz einer englischen Wochenchrift; eine Anzahl solcher Heiratsinstitute un'erhält regelmäßig eine kleine tüchtige und verschwiegener Zeitschrift, die sich nur damit beschäftigt, die Lebensweise, die Lebensansprüche, Gewohnheiten und Verhältnisse von Junggeheulen methodisch zu beobachten, um dann den Verheirateten, selbstverständlich gegen angemessene Entschädigung, die passende Lebensgefährtin zuzuführen. Diese Bureau's, die in ihrem Betriebe durchaus ernst zu nehmen sind, haben bestimmte Typen. So muß der Junggeheule für die Bekanntschaft mit einer Dame, die über 1000 Mark Rente verfügt, 21 Mark bezahlen. Je nach Höhe der Rente steigt die Gebühr für Vermittlung der Bekanntschaft. Bei 2000 Mark Rente beträgt die Gebühr 44 Mark, bei 4000 64, bei 8000 84, bei 12000 210, bei 16000 320, bei 20000 510, bei 40000 1080 Mark und für 100000 Mark Rente entsprechend mehr. Bei diesen Geschicklungen wird die Liebe natürlich nicht bewertet, aber da viele prächtig denkende Damen solche Vermittlung nicht verschmähen, haben schon viele Männer auf diese wenig gefühlmäßige Weise kluge, tüchtige Lebensgefährtinnen gefunden und die Zahl der gestifteten glücklichen Ehen ist überaus hoch.

Auf der Seehundsjagd.

Seehund ist jetzt im Winter wieder ein beliebter Fleischwurst, der uns mit seinem weichen Glanz in Fetzen und Saft entgegenstrahlt. Wenige Tiere, die sich mit dem Fell des Seehundes zieren, werden wohl daran denken, daß diese Tiere der Gegenstand einer der romantischsten Industrien der Welt sind und unter den mannigfaltigsten Härten und Schwierigkeiten gejagt werden. Mehr als eine Million Felle von jungen Seehunden, die nicht älter als fünf Wochen sind, werden in jedem Frühjahr von den Seehundsjägern in den nordatlantischen und arktischen Gewässern getötet. Zu dem gefährlichen und abenteuerlichen Beruf des Seehundjägers fallen die Neuseeländer das größte Kontingent, während Estimos, Russen, Isländer, Dänen und Norweger die Mindergahl bilden. Die kanadischen und gutorganisierten Flotten, die alljährlich zur Seehundsjagd ausziehen, gehen in den verlassenen Eiswüsten der arktischen Gebiete einer dunklen Zukunft entgegen, in der viele Schiffe den Untergang finden und die Jäger sich oft nur durch heldenhaften Kampf mit den Elementen retten können. Im letzten Frühjahr gingen zwei große Dampfer völlig zugrunde, zwei andere wurden so schwer beschädigt, daß sie im Schlepptau heimgebracht werden mußten. 8 bis 10000 müde, kraftvolle Fischer widmen sich heute, so erzählt das Wide World Magazine, der aufregenden Jagd nach den Robben auf den Eisfeldern der Küste von Labrador. Zwei Seehundarten werden hauptsächlich in diesen schweigenden Eiswüsten gefunden, die man nach ihrem Aussehen Harten- und Hakenrobbe nennt. Die Hartenrobbe ist größer als die Hakenrobbe, und das männliche Tier unterscheidet sich vom Weibchen durch einen besonders großen, der in Gestalt einer aufblasbaren Klappe entwickelt ist.

Um Mitte Februar verlassen die Robben das Wasser und sicken sich auf den großen gefrorenen Ebenen an, um hier die Jungen aufzuziehen. Diese Plätze bleiben immer dieselben und verschoben sich höchstens um wenige Kilometer; sie liegen nordöstlich vom 15. nördlichen Breitengrad und etwa 10-100 englische Meilen weit von der Küste von Labrador. Die Jungen entwickeln sich innerhalb weniger Wochen außerordentlich rasch; schon nach 14 Tagen wiegt das mit Fett gepolterte Fell einer jungen Robbe etwa 50 Pfund. Um diese Zeit, zu Anfang März, machen sich nun die Seehundsjäger auf die Fahrt; Mitte März sind sie an den Jagdplätzen angelangt, wo die Tiere sich keine Gefahr ahnend ihren Familienfreunden hingehen. Jeder Jäger ist mit einem etwa sechs Fuß langen Fischhaken bewaffnet, der als Waffe und Werkzeug unentbehrlich ist. Mit dem schweren eisernen Ende tötet der Robbenjäger seine Beute und zieht sie dann am Haken über das Eis hin. Schon aus weiter Ferne vernimmt die gespannt horchenden Jäger das Wimmern der jungen Robben, wenn sie sich den Plätzen nähern. Das Schiff geht dann an den Eisfeldern vor Anker oder bleibt in der Nähe im offenen Wasser und die Jagd beginnt. Mit dem Haken schlägt der Jäger die junge Robbe auf die verwundbarste Stelle ihres Rückens, auf die Nase und tötet sie damit sofort. So blitzschnell wie der Schlag ausgeführt wurde, kniet der

Mann dann nieder, läßt dem Tier mit seinem großen Messer das Fell ab und läßt den nackten Kadaver auf dem Eis liegen. Die Felle, der Pelz und die Fleischstücke werden in Bündeln zusammengeschnürt und aufs Schiff gebracht.

So leicht die Jagd bei den jungen Tieren ist, so schwer und gefährlich wird sie oft bei den Alten. Ein Schlag auf die Nase führt hier selten den Tod herbei und die Tiere müssen daher mit dem Gewehr geschossen werden. Die männliche Hakenrobbe verfügt über gewaltige Kräfte und kann nur durch einen Schuß in den Rücken erlegt werden, da sie in der Gefahr ihre Nasenkappe ausbläst und so Gesicht und Augen schützt. Ein gereiztes Tier ist ein furchtbarer Gegner, der seinen Heißhunger so sehr vermag. Die Seehundsjäger erzählen sich von solchen Kämpfen auf See und Tod mit den großen Robben, bei denen der Mensch sich aus höchster Todesnot nur dadurch rettet, daß er das Tier mit seinem Messer in die ausgeschwollene Nase sticht, die es wie ein schlagendes Schwert umgibt. Von den erlegten Robben sind 80 Prozent ganz junge Tiere, die nur wenige Wochen alt sind, die dem Jäger schwer entziffern können und fast wehrlos sind, während man sich an die alten Tiere viel seltener heranwagt. Die Jäger lassen von ihrer Arbeit des Schlafens nicht ab, bis alle in der Nähe befindlichen Opfer ihren Haken zur Beute gefallen sind oder die Nacht dem Gemetzel ein Ende gebietet. Häufig haben sie sich dabei viele Meilen von ihrem Schiff entfernt und müssen nun bis zum Morgen auf dem Eisfeld Lieben. Daraus entwickeln sich bisweilen sehr gefährliche Situationen, wenn ein plötzlicher Schneesturm losbricht und die Jäger in Nebel und Wolken fällt, so daß sie den Weg zum Schiff nicht zurückfinden oder sich in der Eiswüste völlig verirren. Eine solche Katastrophe ereignete sich vor einigen Jahren die Mannschaft des großen Robbendampfers Greenland, die in der furchtbaren Kälte während eines gräßlichen Unwetters einen Tag und zwei Nächte im Eis ausharren mußte, bis das Wetter wieder klar wurde und die Überlebenden zum Dampfer zurückkehren konnten. Von den 80 blühenden Männern, die drei Tage vorher das Schiff verlassen hatten, kamen nur 12 ernde, halb erfrorene Jammergefallen zurück. Manchmal werden auch die Dampfer zwischen den Eisfeldern eingeklemmt und von der furchtbaren Gewalt des Treibeises wie Gierschalen zerbrochen. Mit der größten Schnelligkeit muß sich dann die Mannschaft vom Schiff aufs Eis retten und durch die unwirtliche Wildnis den Weg einschlagen, um ein anderes Schiff aufzusuchen; glückt es ihnen nicht innerhalb weniger Tage, einen Dampfer zu finden, dann steht ihnen der entsetzliche Tod bevor. Wenn eine genügende Anzahl von Fellen erbeutet ist, fahren die Schiffe wieder heim; die Beute eines Robbenfahrers beträgt in einer Woche etwa 20000 Felle, die zwischen 10 und 12 Mk. das Stück wert sind. Wenn die Jagd nicht glücklich verlaufen geht, bleiben die Schiffe allerdings manchmal viele Wochen im Eis. Der jährliche Fang von Robben beträgt etwa eine halbe Million und der Gesamtwert der Industrie für Neuseeland beläuft sich auf sechs Millionen Mark.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. November 1909.

X Kiel. Die Kaiserin, Prinz Joachim und die Prinzessin Viktoria Luise sind gestern mittag von Bismarck kommend zum Besuche des Prinzen Walther hier eingetroffen.

X Berlin. In den Maschinen- und Kartonagenwerken im Hause Reinickendorferstraße 113 erfolgte heute morgen eine furchtbare Benzolexplosion, durch die eine Arbeiterin getötet sowie ein Werkmeister und ein Arbeiter verletzt wurden.

X Donaueschingen. Zur Mittagstafel im Schlosse waren gestern die Spitzen der großherzoglichen, fürstlichen, militärischen und städtischen Behörden geladen. Nachmittags unternahm der Kaiser mit dem Fürsten und anderen Herrschaften eine Ausfahrt im Automobil.

X Gletsch. In dem Richter-Schacht der Zura-Hütte stürzten Kohlenmassen ein. Der Steiger Krausch wurde als Leiche hervorgezogen, mehrere andere Bergleute sind verletzt worden.

X Breslau. Auf den Baron Albert Rothschild aus Wien, der gegenwärtig bei Schillersdorf jagt, wurde ein Attentat verjucht. Baron Rothschild hatte schon vor 14 Tagen einen Brief erhalten, in dem er unter Todesdrohungen aufgefordert wurde, an einen sozialdemokratischen Führer in Bismarck 250000 Mk. zu senden. Es stellte sich jedoch heraus, daß der besagte Sozialdemokrat mit dem Expressschreiben nichts zu tun hatte. Als nun vorgestern der Lehrer Strachetta nach Schillersdorf ging, hat ihn ein mit herrschastlicher Dürs bekleideter junger Mann, an den Baron persönlich einen Brief zu überreichen, was der Lehrer aus Übernahm. Unterwegs explodierte der Brief und der Lehrer wurde schwer verwundet. — **Dallmin.** An der sechsjährigen Tochter des Wärdners Josten wurde ein Luftmord verübt. Auf Befehl der Amtverwalterin Dalmin entsandte das Berliner Polizeipräsidium zwei Polizeibunde nach dem Latorie. — **Charlottenburg.** Wegen verjchämter Liebe erschloß sich der 26jährige Lehrer Heiß, der aus Wplang bei Offen zugewandert war. Ein anderer tragischer Fall ereignete sich am Totensonntage auf dem Friedhofe der Philippus-Apostel-Gemeinde, wo eine Frau Winkler am Grabe ihrer Tochter vom Schloße getrieben tot zusammenstürzte. — **Berlin.** Der aus Oesterreich stammende Schauspieler Gieber gründete unter dem Namen „Direktor Palma“ ein Tanzinstitut und verhandelt es, Mädchen von 11 bis 16 Jahren, die er zu Tanzkünstlerinnen auszubilden vorgab, in sein primitives Institut zu locken. Gieber, der sich von den Eltern der Mädchen auch Honorare bezog, wurde jetzt wegen Betruges und unzüchtiger Attentate

verurteilt. — **Miskolc.** Der Gellingsforbes-Universitätsprofessor Albert Deger wurde hier ohne Unterkunst aufgefunden. Er gab an, daß er aus Furcht vor der Rache Dobrowinsk flüchten mußte, den er als den Mörder des Dumamtgliebes Gergenslein bezeichnet hatte. — **New-York.** Die letzten Nachrichten über den Vulkan Ausbruch des Pie von Teneriffa lauten dahin, daß ein kolossaler Lavastrum sich ziemlich rasch nach Sanstago wagt. Der Materialschaden dürfte sehr groß sein, zumal da seit gestern auch ein Stein- und Aschenregen niedergeht.

X Mexiko. Letzte Nacht 1 1/2 Uhr wurde hier ein weissenhörniger Erdbeben verspürt. Die Einwohner verließen ihre Häuser.

X Paris. Der „Matin“ veröffentlicht einen Brief, welcher von einer Verbindung der französischen Fischerdeputierten ist und worin diese erklären, daß sie ihre Haltung den Ereignissen anpassen würden. Sie erheben bereits jetzt Einspruch gegen den aggressiven Charakter, den man ihrem Briefe über den westlichen Unterrecht geben will und erklären, daß es sich ihrerseits nur um eine Verteidigungsmaßregel handelt. Der Brief schließt mit dem Hinweis, es wäre vielleicht noch Zeit, auf dem eingeschlagenen Wege umzukehren, um zu vermeiden, daß es möglich sei, unter den Franzosen Teilung und Kriege herbeizuführen.

X Cherry. Am gestrigen Sonntage sind aus dem Schachte weitere 37 Tote geborgen worden. (f. a. Verm.)

X Petersburg. In der hier gegenwärtig tagenden Konferenz zur Verbesserung der Bedingungen für die Realisation der Ernten wurde über den Vorschlag des Prof. Mikulin betr. die Gründung einer Getreidebank und die Einführung von Warranten beraten. Das Grundkapital für die Bank soll durch eine öffentliche Subskription von Interessenten beschafft werden. Ein Fünftel hätte die Staatsbank beizusteuern. Vertreter des Müllerverbandes erklärten, der Verband stimme der Idee, eine Bank zu gründen, zu. Die Müller seien bereit, sich mit Kapital zu beteiligen. Ebenso stimmten Vertreter von Privatbanken zu; sie lehnten aber eine Beteiligung der Regierung ab. Bezüglich der Warranten wurde darauf hingewiesen, daß die weiteste Verbreitung der Warranten in Rußland nur durch Getreidebank möglich sei.

X Saloniki. Auf Befehl des Kriegsministeriums sind die geplanten Manöver des 3. Korps auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Sie werden durch größere Garnisonübungen ersetzt.

X Buenos Ayres. Die Regierung hat deutschen, englischen und französischen Werften den Bau von je vier Torpedobootzerstörern übertragen.

X St. Poelten. Das Eisenbahnunglück ist auf Unvorsichtigkeit der verunglückten Oberbauarbeiter zurückzuführen. Die Zahl der Toten beträgt acht, die der Schwerverletzten drei. (f. Aus aller Welt.)

X Washington. Die amtlich bekanntgegeben wird, wie die Regierung unverzüglich von Nicaragua Genugtuung wegen der Hinrichtung der beiden Amerikaner verlangen, falls sich gewisse über die Hinrichtung verbreitete Darstellungen bewahrheiten sollten.

X Teneriffa. Die Bevölkerung hat sich beruhigt und beginnt in ihre Behausungen zurückzukehren. Explosionen und Erderstöße haben sich nicht wiederholt. Aus den fünf neu entstandenen Kratern rinnen aber noch fortwährend Lavaströme herab.

Kirchennachrichten für Niefa.

Beerdigte. Friedrich Hermann Bötcher, Invalid, 56 J. 3. 11. 13. 2g. Ernst Julius Steinbach, Rigarenhändler, 67 J. 11. 11. 21. 2g. Anna Martha Giesmann, Hauswirtschafterin, 29 J. 4. 11. 11. 2g. Marie Clara Krause, Arbeiterstochter, 1 J. 5. 11. 28. 2g.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 23. November:
Mäßige Nordwestwinde, wolfig bis hebrt, Temperatur wenig geändert, zeitweise Schnee.

Wasserstände.

Ort	22. Nov.		21. Nov.		20. Nov.		19. Nov.		Höhe
	Abend	Morgen	Abend	Morgen	Abend	Morgen	Abend	Morgen	
Elbe	21	10	18	10	15	10	12	10	50
Werra	22	10	18	10	15	10	12	10	58

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	102.25	Dortmunder Union abg.	92.25
3 1/2% do.	93.80	Gelsenkirchen Bergm.	210.—
4% Preuß. Consols	102.25	Glaugiger Buder	156.80
3 1/2% do.	93.80	Damburg America Paletf.	132.20
Disconto Commandit	197.60	Sarpener (1200, 1000)	100.00
Deutsche Bank	258.10	Hartmann	180.50
Dresdner Bank	129.60	Laurahütte	192.75
Leipz. Credit	172.10	Strobb. Hloy	101.10
Sächsische Bank	134.90	Phönix	200.—
Reichsbank	149.90	Schudert	137.50
Canada Pacific Shares	199.90	Siemens & Halske	241.50
Baltimore u. Ohio Shares	117.20	Oester. Noten (100 fl.)	84.74
Flg. Electr. Wks.	258.40	Russ. Noten (100 R.)	216.20
Bochumer Gußstahl	246.25	Kurz London	20.43
Chemnitzer Werkzeugm.	83.25	Kurz Paris	—
Rich.-Wagenburger	209.50		

Freiort-Discont 4 1/2% — Tendenz: still.

Jahrplan der Niefaer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6.25 6.45 7.05 7.45 8.20 8.55 9.12 9.35 10.10 10.35 11.10 11.45 12.00 12.15 12.40 12.52 1.15 1.45 2.15 2.45 3.07 3.32 4.05 4.35 5.15 5.50 6.30 7.00 7.22 7.50 8.17 8.40 9.00 9.4 (10.25 11.00 und 11.40 nur Sonntags).

Abfahrt am Bahnhof: 6.45 7.05 7.30 8.07 8.35 8.55 9.25 9.40 10.25 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.07 1.15 1.30 2.00 2.30 3.05 3.32 4.05 4.35 5.30 6.05 6.45 7.22 7.50 8.17 8.40 9.05 9.25 10.05 10.45 11.30 und 11.55 nur Sonntags.

Belt-Kino-Theater.
Neues Prachtprogramm.
Mittwoch nachm. 4 Uhr
Kinder- und Familien-
Vorstellung.

Genügendes Reuhalten in
bunten
Wäsche-Garnituren,
hochmodern und gut.
Max Werner,
Hauptstraße 65.

Dicke Herren-Unterhosen
1,30—2,50 R.
Paul Suchancko,
Riesa, Wettinerstr. 27.

Ziegen-, Kuh-, Kalb-
u. Kaninchen werden zu
höchsten Tagespreisen ein-
gekauft. Habe noch einen
Posten Mehlreste zu ver-
setzen. Rauchwarenrich-
terei Reichnerstraße 33.

Empfehle mein reichhalti-
ges Lager in

Handschuhe
aller Art.
R. Schindler,
Schloßstraße 23, 1.

Puppen-Perücken
aus echtem Haar, sowie alle
übrigen künstlichen Haare
arbeiten werden sauber und
billig angefertigt u. bitten
um recht baldige Bestellung
Max Raabe, Friseur,
Kaiserstraße 28.

Wir sind zum Verkauf
an diesem Plage ein
Posten leuchtende Nodel-
schlitten mit Bremsen und
Gartenzug, 1., 2. und 3.
Sitzer in den Preislagen
von 4—15 R. übergeben
worden. Interessenten er-
halten Näheres bei Otto
Jensen, Salanterie- und
Spielwarenhandl., Wettiner-
straße 28.

Nicht nur in Riesa, auch in
Gröba
und allen Orten des Bezirks
ist das

Rieser Tageblatt
die gelesenste u. verbreitetste
Zeitung und zu Anknüp-
fungen aller Art als am best-
geeignetsten zu empfehlen.

Kaiseröl
nicht explosibel. Petro-
leum, laut Ältesten erster
Autoritäten das hervor-
ragendste Zeugnis, amt-
lich und assessorisch
empfohlen. Name gefeh-
lich geschützt. Liefert
echt nur allein:
R. Damm Nachf.,
Kaiser-Druckerei,
Rudolf Brundorf,
J. L. Wittke Nachf.,
In Dresden:
Carl Müller.

Zur Stadtverordnetenwahl
am 26. November 1909 erlaubt sich der
Allgemeine Beamtenverein
folgende Herren in Vorschlag zu bringen:

Kandidat:
Apothekenbesitzer **Dr. Alfred Arnold**
Sellenmeister **Max Bergmann**
Buchhändler **Paul Hoffmann**
Schlossermeister **Hermann Langensfeldt**
Bäckermeister **Woldemar Rohberg**
Kaufmann **Max Schlegel**
Mühlenbesitzer **Robert Schüherr.**
Kandidat:
Kaufmann **Otto Hüblsch**
Berkdirektor **Wilhelm Reyer.**

Zahn-Stelier
Rudolf Trautner,
Parkstr. 1, 1. — Weg nach dem Technikum.
Schmerzloses Zahnziehen.
Spezialist für künstlichen Zahnersatz in naturgetreuester
Ausführung.
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse in 1 Tage unter
Garantie für tadellosen Sitz.
Reparaturen sofort und billig. — Plombieren —
Schönheits- und gewissenhafte Behandlung.
Sprechstunde von 8—7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Damen-Jacketts
in schwarz und farbig, neueste
Faschons, desgl. auch Mädchen-
Jacketts schon von 3 Mark
an, sowie
**Halbtuch-, Loden-
u. Kostümstoffe**
moderne Muster, in großer Aus-
wahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Heinrich Lohmann Nachf.
Albertplatz.

Mein Wirtschaftsgeld



wird nie mehr knapp, selbst ich die vor-
züglichsten Margarine-Qualitäten
Rheinkerle und Solo
anstatt der teuren Naturbutter gebrauchte; es gibt tatsächlich
keinen besseren Butterersatz, da dieser so schmackhaft und in
jeder Verwendungsart und dabei über 1/2 billiger ist.
Überall erhältlich
Kleinige Fabrikanten: Holland. Margarine-Werke
Jurgens & Prinsen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Holländer
Rot-, Weiß- und Welschkraut
empfiehlt billig **H. Grähle,** Gortzstraße 39.
— Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. —
600 Ztr. Futterkartoffeln,
unverlesen e. Ztr. 170 Pf.
empfiehlt **H. Grähle,** Gortzstraße 39, Telefon 261.

Theater in Riesa.
Hotel Köpfer.
Deutsches Theater:
Es lebe das Leben (Novilla).
— Nächste Vorstellung Donnerstag. —
Ergebenst die Direktion.

„Was bringt das neue Wettbewerbsgesetz?“
Öffentlicher Vortrag
für Kaufleute und Handlungsgehilfen, am Dienstag,
den 23. November, abends 1/9 Uhr im Saale des Hotel
„Gesellschaftshaus“.
Redner: Herr Stefan Feist aus Leipzig.
Eintritt frei! Nach dem Vortrage freie Ansprache.
Ortsgruppe Riesa
im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbande.
Der Vorstand.

Berein selbständiger Kaufleute.
Die Ortsgruppe Riesa des deutschen Nationalen Handlungs-
gehilfenverbandes veranstaltet morgen Dienstag, abends
1/9 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses einen öffentlichen
Vortrag über das Thema:
„Was bringt uns das neue Wettbewerbsgesetz?“
zu welchem unser Verein besonders schriftlich eingeladen
worden ist.
Die Mitglieder werden deshalb gebeten, zu diesem
zeitgemäßen Vortrage möglichst zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Lamm's Restaurant, Röderau.
Mittwoch, den 24. November
großes Doppelkopf-Tournier,
wogu alle Stat- und Doppelkopfspieler freundlichst einladet
Hermann Lamm.

Neuheiten in
**Wäsch-
garnituren**
in jeder Preislage
J. Wildner.



Rodelschlitten
A. Albrecht.
Elisabeth Schneider
Albert Dutschke
grüßen als Verlobte.
Dresden. Riesa.

Die Verlobung ihrer Kinder **Erna** und
Martin beehren sich nur hierdurch ergebenst
anzukündigen.
E. Sachsse und Frau F. Eckelmann
Kühren Pausitz
im November 1909.
Erna Sachsse
Martin Eckelmann
Gutsbesitzer
Verlobte.

Allen denen, welche uns bei dem Heimgange
unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter,
Adelh. Wilh. verw. Leidhold
so viele ehrende Beweise der Liebe und Teil-
nahme durch Blumenschmuck, Wort und Gesang,
sowie durch zahlreiche Begleitung zur letzten
Ruhestätte entgegenbrachten, fühlten wir uns ge-
drungen, unsern
tiefgefühltesten Dank
auszusprechen.
Gohlis und Rabenau, den 21. Nov. 1909.
Die trauernden Hinterlassenen.

Belt-Kino-Theater.
Neues Prachtprogramm.
Mittwoch nachm. 4 Uhr
Kinder- und Familien-
Vorstellung.

Kopfbedeckungen
für Hochzeiten, Dgd. von
20 Pf. an.
Stranfen
für Seals und Zimmers
decoration von 25 Pf. an.
Scherzartikel
in großer Auswahl.
Otto Jensen,
Papierhandlung, Wettinerstr.

Billige
Holzschuhe,
2 Schnallen, br. Filz
Regenstolbe,
Hauptstraße 14.



Winteräpfel und Birnen
zu Verkauf. Wehnerstr. 34.

Zhieres Restaurant.
Morgen Schlußfest.
Ergebenst O. Zhieres.

Wir sind von der
hiesigen Ortsgruppe
des D. S. B. zu dem
Dienstag abend
1/9 Uhr im Gesellschafts-
haus stattfindenden Vortrage
des Herrn Stefan Feist Leipzig
über „Was bringt das neue
Wettbewerbsgesetz?“ ein-
geladen und wird um zahl-
reichen Besuch dieses Vor-
trages gebeten.
Der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne
Freitag, den 26. Novbr.,
abends 8 Uhr beginnt im
Hotel Kronprinz der neue
Ausbildungskursus, wogu
sich die gemeldeten Herren
pünktlich einfinden wollen.
Der Kolonnenführer.
Nach der Uebung Verz-
sammnung.

24./11. 7 U. III.

Für die vielen Beweise
der Liebe und Teilnahme beim
Begräbnis unseres Entschla-
fenen, des Herrn Schmiedemstr.

Karl Friedrich
Eduard Aurich
lagen wir allen unsern
herzlichsten u. innigsten Dank.
Mautz, den 20. Nov. 1909.
die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Allen denen, welche den
Sarg unseres kleinen Lieb-
lings so schön mit Blumen
schmückten, sagen wir hiermit
herzlichen Dank.
Röderau, den 20. Nov. 1909.
Die trauernden Eltern
Robert Thiele und Frau
nebst Angehörigen.

Nach langem, schwerem
Leiden verschied sanft am
Sonntag nachm. 1/3 Uhr
meine liebe Frau, unsere
gute Mutter, Frau
Emma Ruppe geb. Weber.
Dies gelien hiermit schmerz-
erfüllt an **Friedrich Ruppe**
nebst Kindern.
Zeltzain, den 21. Nov. 1909.
Die Beerdigung findet
Mittwoch, den 24. November,
nachm. 2 Uhr statt.
Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Die
im Lande
Dienst
die Ortsh
Schweinfurt
Perth, Stre
Mittwo
die Ortsh
Brauflg. D
Webba, Jo
Weiba; 12
nishaufen
Martfeldt
Promnig,
Sagerth un
schaften von
3
Donne
für die Ort
Großdittma
Rändorf,
rdern, Ste
1 Uhr nach
dorf, Ober-
naundorf, I
Mittw
notig ist m
Nichtbe
lungen wir
Die W
schienen un
M
Male
steht noch
Emil
Der
1) Su
„Gef
Innen vor
Wenn ich
einen Land
Der
vom Spru
kopfüber
in diesem
Wellen wi
bekannt
durch Wa
Verbeugun
europäer,
Badehofe
fählt und
her gesch
anzuführe
„Zu
ich auch v
welchen b
richtigen
Gefegenen
„Da
Einen Ros
der Pfuhl
„Ein
ich allerdi
ich in We
Morgen i
zu nehmen
„Und
Spremad
Kopfsprun
der herum
sonstigen
„Z
wie, das

Die Herbstkontrollversammlungen

im Landwehr-Bezirk Großenhain werden abgehalten:

In „Richters Gasthof“ in Gröblich:
Dienstag, den 23. November, 1 Uhr nachmittags für die Ortsgaststätten: Frauenhain, Gröblich, Reppis, Rauwalde, Schweinsdorf, Roselitz, Pulsen, Tiefenau, Spansberg, Kleisa, Berth, Streumen, Wälschitz, Dichtensee.

In Kiels „Höfners Hotel“:
Mittwoch, den 24. November, 10 Uhr vormittags für die Ortsgaststätten: Poppitz, Mergendorf, Niditz, Gosewitz, Braunk, Wehlteuer, Pahrenz, Koblitz, Seyda, Deutewitz, Gröblich, Forstberg, Ober-Neußen, Vochra, Mergendorf und Weibitz; 12 Uhr mittags für die Ortsgaststätten: Dörsitz, Jahnschauen mit Böhlen, Pausitz, Vessa, Wobersitz, Zeitzain, Marksdorf, Kadewitz, Jischaiten, Nänzdorf, Gröblich, Moritz, Bromnitz, Klein-Trebnitz, Rüberrau und Stauditz mit Sogwitz und Langenberg; 2 Uhr nachmittags die Mannschaften von Kiels.

In Radeburg „Hotel zum Strich“:
Donnerstag, den 25. November, 11 Uhr vormittags für die Ortsgaststätten: Freitelsdorf, Nieder-Ebersbach, Boden, Großdittmannsdorf, Medingen, Marsdorf, Wolfersdorf, Bärnsdorf, Cunnerswalde, Verbisdorf, Bärwalde, Niederzöbern, Steinbach, Oberzöbern, Neuer Anbau und Raunhof; 1 Uhr nachmittags für die Ortsgaststätten: Lautersdorf, Wetersdorf, Ober- und Mittel-Ebersbach, Dobra, Laußa, Kleinnaundorf, Wärschitz und Radeburg.

Militärpaß mit inliegender Kriegsbescheinigung oder Paßnotiz ist mitzubringen.

Nichtbefolgung der Verurteilung zu den Kontrollversammlungen wird mit Arrest bestraft.

Die Mannschaften haben im sauberen Anzuge zu erscheinen und der Führung wegen Strümpfe zu tragen.

Reform des höheren Mädchenbildungswesens in Sachsen.

Den Bestrebungen bezüglich der Reform des Mädchenbildungswesens will die sächsische Regierung insofern Rechnung tragen, als sie die höhere Mädchenschule, die Studienanstalten und die Frauenkurse zur höheren Bildung des weiblichen Geschlechts bestimmt. Ein das Mädchenbildungswesen regelnder Gesetzentwurf ist jetzt den Ständen zugegangen. Die Regierung führt zur Begründung an, daß in den preussischen Bestimmungen über das höhere Mädchenbildungswesen die „höhere Mädchenschule“ als der regelmäßige Unterbau auch derjenigen Anstalten gedacht sei, die die Vorbereitung ihrer Schülerinnen für das akademische Studium bezwecken, der Studienanstalten. Die Studienanstalt erscheint dort mehr oder weniger als Anhang der höheren Mädchenschule, ihre einzelnen Zweige mit dem Ziele des Gymnasiums, des Realgymnasiums und der Oberrealschule werden als Kurse bezeichnet und gliedern sich an die höhere Mädchenschule in der Weise an, daß sich die drei Oberklassen der letzteren in drei oder vier Parallellklassen mit teilweise abweichendem Lehrgange gabeln. Demgegenüber steht der sächsische Entwurf auf dem Standpunkt, daß die höhere Mädchenschule in erster Linie dazu dienen soll, ihren Schülern eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende, aber tunlichst in sich abgeschlossene, selbständige, allgemeine Bildung zu vermitteln, die Studienanstalt aber den besonderen Zweck verfolgt, auf das akademische Studium vorzubereiten. Diese verschiedene Zweckbestimmung beider Schulgattungen tritt in den besonderen Vorschriften des Entwurfs für die höhere Mädchenschule einerseits und für die Studienanstalt andererseits mehrfach zutage. Insbesondere ist die sechsklassige Studienanstalt zunächst als eine vollkommen selbständige Anstalt gedacht. Anders verhält es sich mit dem vorerwähnten dreiklassigen

Aufbau auf die höhere Mädchenschule. Dieser ist mit der letzteren dergestalt verbunden, daß sie den notwendigen Unterbau der Studienanstalt bildet. Hierdurch wird insofern in den Lehrgang der höheren Mädchenschule in keiner Weise eingegriffen. Was die an die Abgangsprüfung der höheren Mädchenschule zu knüpfenden Berechtigungen betrifft und insoweit die Reifeprüfung die Voraussetzung für die Anstellung in gewissen Zweigen des Staatsdienstes bildet, wird es Sache der zuständigen Verwaltungen sein, zu befinden, ob sie überhaupt Frauen anstellen und diejenigen, die die Abgangsprüfung der höheren Mädchenschule bestanden haben, für anstellungsfähig erachten wollen. Endlich kommt hier noch die Zulassung zum Universitätsstudium als sogen. Studenten zweiter Ordnung in Betracht. Für diese bildet an der sächsischen Landesuniversität das zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigende Zeugnis die Voraussetzung. Ob eine gleiche Berechtigung auch den Schülerinnen der höheren Mädchenschule einzuräumen sei, werden zunächst die zuständigen Universitätsbehörden zu entscheiden haben. Es erscheint in der Tat zweifelhaft, ob man die Einführung sogen. Studentinnen zweiter Klasse in das Universitätsleben als ein Bedürfnis anerkennen kann.

Tagesgeschichte.

Der glückliche Verlauf des Besuchs des Jaren beim König von Italien in Macconigi hat die Phantasie vieler italienischen Zeitungspolitiker zu Betrachtungen über

die Stellung Italiens zum Dreibunde,

namentlich über die Frage angeregt, ob nicht Italien für sein Verbleiben im Bunde neue Vergünstigungen beanspruchen müsse. Den meisten Artikeln dieser Art liegt eine Uebertreibung des Wertes der russischen Freundschaft und

Mit beiden Händen zugreifen

solle die einsichtige sparsame Hausfrau, wenn ihr Gelegenheit geboten ist, anstelle der teuren Naturbutter zwei so vorzügliche, unübertroffene Butterersatzmittel zu erhalten, wie die allseitig beliebten

van den Bergh'schen
Margarine-Marken
Vitello und Clever-Stolz.

Diese sind stets frisch erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.



Die Gelehrten

sind darüber einig, dass Kathreiners Malzkaffee jeder Familie aufs beste empfohlen werden kann, denn er ist von vorzüglichem Geschmack, wohlbekömmlich und dabei ausserordentlich billig! Für Kinder, Frauen, Nerven- und Magenleidende von hervorragenden deutschen Aerzten empfohlen! Machen Sie einen Versuch und verlangen Sie Kathreiners Malzkaffee bei Ihrem Kaufmann.

Malergehilfen

stellt noch ein
Emil Kott, Gröblich.

* Geld-Darlehen, 5% Katen-
zins, gerichtlich nachgewies. reell.
Selbstgeber Diesner, Berlin
120, Belle-Alliancestr. 67.



Kettenshund

verkauft
Secht, Wehlteuer.

Der Schatz von Boscoreale.

1) Humoristische Novelle von Dr. C. Dalberg.

(Nachdruck verboten.)

„Gefallen Sie vielleicht, verehrter Herr, daß ich mich Ihnen vorstelle? Mein Name ist Fritz Wendeborn aus Berlin. Wenn ich mich nicht sehr täusche, habe ich das Vergnügen einen Landsmann und Mitbürger begrüßen zu können!“

Der also Angeredete, der sich eine Viertelminute vorher vom Sprungbrett des Reapler Seebades in lähmem Schwunge kopfüber in die blauen Fluten des Golfs gestürzt hatte und in diesem Augenblicke gerade hustend und prustend aus den Wellen wieder emporgetaucht war, machte dem ihm ganz unbekanntem Sprecher, der sich zwei Schritte von ihm entfernt durch Wassertröpfeln in feuchter Lage zu halten suchte, eine Verbeugung, so tabellarisch wie sie eben nur ein gebildeter Mitteleuropäer, der lediglich mit einer rot und weiß gestreiften Badehose besetzt ist, seinen festen Boden unter den Füßen fühlt und von den Wogen des tyrrhenischen Meeres hin und her geschaukelt wird, unter demart erschwerenden Verhältnissen auszuführen imstande ist!

„Zu dienen, mein Herr! Doktor Ernst Holberg! aber darf ich auch vielleicht von Ihrer Lebenswürdigkeit erfahren, aus welchen besonders auffallenden Merkmalen Sie gleich den richtigen Schluss gezogen haben, daß meine Wiege an den sandgesegneten Ufern der Speer gelanden hat?“

„Da hal doch sehr einfach! An Ihrem Kopfsprung soeben. Einen Kopfsprung von solcher Eleganz können Sie nur in der Pfuhlschänke Badeanstalt an der Obersee erlernt haben.“

„Stimmt aus! Auf dieser Schwimmschule habe ich allerdings meine nautische Ausbildung genossen und wenn ich in Berlin anwesend bin, pflege ich dort noch jeden Morgen bei gutem oder schlechtem Wetter mein Flußbad zu nehmen.“

„Und da Sie diese Morgenerfrischung auch fern von Speerabrid nicht entbehren können, machen Sie Ihren Kopfsprung jetzt am Castel del'Uoo, zum allgemeinen Gaudium der herumtollenden Vesicatori, Marinari, Saggiatori und sonstigen Macconigivertilger dieses sonnigen Gestades.“

„Ich benutze Ihre scharfe Beobachtungsgabe und freue mich, daß Sie das Bedürfnis des nervenstärkenden Morgen-

bades mit mir zu teilen scheinen. Im übrigen will ich auch meinerseits nicht mit einer Wahrnehmung hinter dem Berge halten, die ich so eben gemacht habe. Wenn mich nicht mein Auge im Stiche läßt, so ist mir die schöne Zeichnung, die auf der Wetterseite Ihres holden Antlitzes eingegraben ist, nicht ganz unbekannt. Ich möchte beinahe wetten, daß Ihnen diese großartige Tiefquart von einem Corpsbruder von mir verkehrt worden ist.“

„Das ist leicht möglich. Ich verdanke diese Abfuhr einem Heidelberger Wandboten.“

„Doch! ich's mir doch gleich! Das ist die Handschrift von Hans Leubold. Wir waren zusammen aktiv in Heidelberg. Warten Sie, das wird gewiss sein im Jahre —“

„Ich kann's Ihnen genau sagen, im Jahre 1888. Unser Corps, die Freiburger Schwaben, hatten eine P. P. Suite gegen die Heidelberger Wandboten auszufechten.“

„Ganz richtig, ich erinnere mich noch ganz deutlich. Die Pauferlei fand wie gewöhnlich in der Dirschgasse in Heidelberg statt.“

„Jawohl, Hans Leubold war mein Gegenpartant und ich beging die Ungeheuerlichkeit, mit dem edelsten Teile meines Leichnams, statt mit dem Schläger zu parieren.“

„Natürlich! Und da hatte Ihnen im Handumdrehen Leubold diese niedliche Quart angetippt.“

„Ich kann allerdings nicht leugnen, daß er mich ordentlich abgestochen hat. Aber ich freue mich durch den Austausch dieser Erinnerungen hier im Wellenspiel des tyrrhenischen Meeres, — tarantulus aequore ventis, — die Bekanntschaft mit einem Kommilitonen aufgefrischt zu haben.“

„Große Seelen finden sich zu Wasser, wie es in dem alten Liede heißt. Und was wollen Sie jetzt nach Beendigung des Bades mit Ihrem ausgeprochenen Vormittag beginnen? Sind Sie allein hier in Neapel?“

„Jawohl, mütterlecken allein! Und wenn bei Ihnen das gleiche der Fall ist und Sie über Ihre Zeit noch nicht anderweitig verfügt haben, so mache ich Ihnen den Vorschlag, gemeinschaftlich in der Birreria Gambirinus zu frühstücken. Da bekommt man wenigstens ein trinkbares Glas Mänsener.“

„Ganz einverstanden. Nur möchte ich, wenn Sie nichts dagegen haben, vorher einige Male die Villa Nazionale auf- und abschlendern, um nach dem Bade etwas Bewegung zu haben.“

„Schön! also in zehn Minuten am Ausgang der Wab-

anfalt.“

Kurze Zeit später wandelten die beiden Landsleute, die

auf so eigentümliche Weise in den Fluten des Meeres eine alte Bekanntschaft wieder angeknüpft hatten, durch die Mittelallee der herrlichen, zu dieser Morgenstunde noch wenig belebten Parkanlagen der Villa Nazionale, am Aquarium der zoologischen Station vorbei, dem westlichen Ausgang des Parks zu und wollten, dort angekommen, eben nach links in die Via Caracciola, den Korso der Neapolitaner einbiegen, als Doktor Holberg plötzlich wie festgewurzelt stehen blieb, den Blick wie gebannt auf zwei Damen gerichtet, die soeben langsam Schritte vom Grand Hotel her auf sie zulamen.

„Bitte, setzen wir uns möglichst unauffällig auf jene Bank und lassen wir die Damen vorbeiziehen!“ flüsterte er Wendeborn zu, der mit einem verständnisvollen Lächeln seinen Wünschen nachkam und scheinbar ohne auf die Damen zu achten in der unterbrochenen Erzählung eines ihm bei einer Dochtour in den Tiroloer Bergen zugefallenen Unfalles fortfuhr, dabei jedoch in unauffälliger Weise seine Augen forschend auf den Vorübergehenden ruhen ließ. Die eine Dame, eine angehende Dreißigerin, bot nichts Auffallendes. Eine Gestalt, wie man sie täglich in großen Städten wahrnehmen kann.

Das Gesicht nicht schön und nicht häßlich, die Toilette geschmackvoll, aber von ausgefuchter Einfachheit. Die junge Dame mochte im Alter von achtzehn Jahren stehen. Die schlanke, geschmeidige Gestalt war von wunderbarem Ebenmaß der Formen. Leppiges aschblondes Haar, einfach geschneitelt und hinten zu einem dicken Knoten geschlungen, umrahmte ein Gesicht von ungenöthlicher Schönheit, das bei aller Regelmäßigkeit der Züge doch durch den Farbenschmelz der Gesundheit, durch die jugendlich-weiche Linienführung, besonders aber durch die großen von langen Wimpern beschatteten dunkelblauen Augen einen außerordentlich fesselnden Ausdruck erhielt. Aus der ruhigen und sicheren Elastizität ihrer Bewegungen schloß Wendeborn, daß die junge Dame sich viel mit sportlichen Spielen beschäftigt haben müsse. Als sie jetzt beim Vorübergehen wie zufällig die Wimpern hob und einen

Wink zu Holberg hinüberwarf, glaubte er deutlich ein aufblühendes Erkennen in ihren Augen wahrzunehmen, eine Beobachtung, die durch ein flüchtiges, und von einem über ihre Wangen huschenden leisen Ersten begleiteten Lächeln bestätigt wurde. Die ältere Dame, zweifellos die Gesellschaftlerin, schritt vorüber, ohne von den beiden Herren Notiz zu nehmen.

„Nun, lieber Doktor, hoffentlich werden Sie meinem Talent, den Elefanten zu spielen, Ihre Anerkennung nicht ver-

aus Unterdrückung des Ansehens und der Sicherheit zu Grunde, die das junge Königreich gerade infolge seiner Mitgliedschaft im Dreibund genießt. Ein Einfluß dieser namentlich für Oesterreich-Ungarn unfreundlichen Stimmung auf die italienische Regierung ist bisher nicht zu erkennen gewesen. Die Behauptung, daß in Rom ein schriftliches Abkommen getroffen worden sei, wurde prompt demontiert, und der General, der in einer Rede zur Eröfnerung von Trient, Triest und Dalmatien aufgerufen hatte, wurde sofort abgesetzt. Solange das offizielle Italien bei seiner loyalen Haltung verbleibt, haben wir auch keinen Anlaß, den bestehenden Vertrag aufzulösen, wie dies von einzelnen deutschen Publizisten empfohlen worden ist. Das Wort des verstorbenen Grafen Nigra, der italienischer Botschafter in Wien war, daß Italien mit Oesterreich-Ungarn nur verbündet oder verfeindet sein könne, bleibt immer noch wahr und wird es auch noch sein, wenn der Zeitpunkt zur Entscheidung der Frage, ob Italien im Dreibund verbleiben will oder nicht, nahe gerückt sein wird. Bis dahin werden noch Jahre vergehen, und die öffentliche Meinung in Italien hat daher noch Zeit genug, zu einer richtigeren Beurteilung des Verhältnisses von Leistung und Gegenleistung in der Dreibundgemeinschaft zu gelangen und sorgfältiger zu überlegen, ob die italienischen Interessen an der Adria besser als in freundschaftlichen Auseinandersetzungen mit Oesterreich-Ungarn durch einen Anschluß an die russische Welt zu wahren wären. Wir können es geduldig abwarten und brauchen dem italienischen Volke keine Lehren darüber zu erteilen, wie es sein lebhaftes Temperament und seine alte Abneigung gegen den österreichischen Teufel in Einklang bringen will mit seinen wirklichen und fiktiven Interessen. Der Wert des italienischen Bundesgenossen war für uns von jeher vorwiegend negativer Art, wir wünschten nicht, ihn im Lager unserer Gegner zu sehen. Daß wir aber einen besonderen Preis für sein Verbleiben im Bunde, gar einen solchen zum Nachteile unseres Älteren und stärkeren Bundesgenossen, zahlen würden, darf er nicht erwarten.

Deutsches Reich.

Römischen Mätkern zufolge wird Kaiser Wilhelm im nächsten Frühjahr nach Rom kommen, um dem König Viktor Emanuel, dem Papst und dem Fürsten Billore Besuche abzugeben.

Die nächstjährigen Kaisermanöver zwischen dem I. und XVII. Armeekorps sollen im Gegensatz zu den großen strategischen Grundlagern, auf denen die beiden letzten Kaisermanöver sich aufbauten, ein mehr taktisches Gepräge erhalten. Insbesondere scheint beabsichtigt zu sein, tagelange, ununterbrochene Kämpfe, wie sie der russisch-japanische Krieg gezeitigt hat, zum Gegenstand der Übung zu machen. Die Truppen liegen einander dann während der Nacht in Geschüttsnähe mit Gewehr im Arm gegenüber. Während die letzten Kaisermanöver der beiden Ost-Armeekorps im Jahre 1901 sich in der Hauptsache auf dem linken Ufer der Weichsel abspielten, wird der Kriegsschauplatz des Kaisermanövers von 1910 rechts der Weichsel liegen. An der unteren Passarge, etwa in der Braunsberger Gegend, soll, wie aus gewissen Vorbereitungen geschlossen werden kann, voraussichtlich die Schlusentcheidung fallen. Die Mitwirkung der Flotte gilt noch nicht als sicher.

Die hessische Zweite Ständekammer wiederholte ihren früheren Beschluß über Entschädigung für unschuldig erlittene Straf- und Untersuchungshaft und ersuchte die Regierung, im Bundesrat für eine Revision der Gesetze energisch einzutreten. Justizminister Dr. Gwald sagte eine Erfüllung der Vorstellung zu, nachdem das Reichsjustizamt sich geneigt erklärt habe, einer reichsgesetzlichen Neuregelung der Materie nahe zu treten. Zu einer Revision der Bestimmungen über Aufrechterhaltung der

Ordnung in den Gerichtsverfahren beschloß die Kammer, die Regierung möge gelegentlich der Revision der Strafvorschriften beim Bundesrat auf eine Neuregelung der §§ 178, 179 und 183 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes hinzuwirken. — Die Beratung der Wahlrechtsvorlage, zu der immer wieder neue, das Ganze gefährdende Änderungsanträge einkommen, befindet sich im Stadium der Generaldebatte.

Im Bezirk Wapuga (Deutsch-Ostafrika) sind in dem Orte Selma zwei Damaß-Herden Todesfälle vorgekommen, die nach dem Krankheitsverlauf und der mikroskopischen Untersuchung als durch Pest verursacht anzusehen sind. Den Erkrankungen bei Menschen ist ein Rattenherd vorangegangen, das von den Eingeborenen nicht beachtet wurde. Ein in der Pestbekämpfung erfahrener Arzt wurde mit einem fliegenden Laboratorium nach dem Krankheitsherd geschickt. Ob der jetzt im Norden des Bezirks Wapuga festgestellte Pestherd mit dem Älteren Herd von Uagogo (1900 bis 1904) in Zusammenhang steht oder ob etwa eine Verschleppung aus dem Bereich der früher gemeldeten, vor einigen Monaten im Süden von Muansa aufgetretenen Pestepidemie stattgefunden hat, dürfte schwer festzustellen sein.

Nach den V. V. M. hat sich an dem im Bundesrat beschlossenen Nachtragset für 1909, der außerordentliche Ausgaben in Höhe von rund 542 Millionen Mark vorsah, eine erfreuliche Wendung vornehmen lassen. In dem Nachtragset waren vorsichtigerweise nur 65 Millionen Mark als Einnahmen aus den neuen Böden und Steuern eingerechnet worden, wogegen die entsprechenden Ausgaben aufgerechnet waren. Die Oktober-Einnahme aus Böden und Steuern hat aber eine wesentliche Überschuss dieses Ansatzes zweifelsfrei erscheinen lassen: aus Nachverzoigungen und Nachsteuerungen sind allein 25 Millionen Mark auf gekommen. Infolgedessen ist die Einnahme aus den neuen Böden und Steuern auf 85 Millionen Mark im Nachtragset erhöht worden. Um die Differenz in Höhe von 20 Millionen Mark hat sich somit die Ausgabe des außerordentlichen Etats für 1909 vermindern lassen, so daß sie sich nicht mehr auf rund 542, sondern auf rund 522 Millionen beläuft. Ein Erdbeben auf einen heißen Stein!

Der Berliner „Volks-Anz.“ schreibt: In verschiedenen Blättern war behauptet worden, daß der Staatssekretär Kraatzke von der Leitung der Post- und Telegraphenverwaltung zurückzutreten gedente und sein Pensionsgesuch bereits eingereicht habe. Wir sind ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Meldungen vollständig aus der Luft gegriffen sind. — Leider!

Frankreich.

Der Ministerrat genehmigte einen Antrag, der die öffentliche Beschimpfung der Nationalflagge unter Strafe stellt, sei es, daß sie durch Schriftwerke, Zeichnungen, Gesten oder Worte geschehe.

Luxemburg.

Während einer Sektionsitzung der luxemburgischen Kammer kam es bei der Beratung über Wädchengymnastien zu einer Prügelei. Ein Abgeordneter schlug einen Kollegen von hinten ins Gesicht. Dieser packte den Gegner am Hals. Unter großem Lärm wurden die Streitenden getrennt.

Schweden.

Der im August ausgebrochene Generallstreik ist bekanntlich noch immer nicht ganz beendet. Der bisher sehr febrile Arbeitgeberverband erklärte sich nun bereit, neue Verhandlungen anzuknüpfen. Das Landessekretariat der Arbeiterunion ist damit natürlich einverstanden, aber erst wenn der Arbeitgeberverein die noch bestehenden Aussperrungen aufhebt.

sagen,“ begann Wendeborn, als sich die Damen außer Hörweite befanden. „Aber wenn ich auch mit vollem Recht von mir behaupten darf, daß unter den vielen Gasten, die meine näheren Bekannten und Freunde an mir entdeckt haben, die Neugierde erst in allerlehter Reihe steht, so muß ich doch bekennen, daß diese reizende Wädchenscheinung, von der Ihre entzückten Augen sich noch immer nicht trennen können, mich in hohem Grade interessiert. Und da Sie ihr, wie ich beinahe vermuten muß, heute nicht zum ersten Male begegnet sind, so bitte ich es nicht als Indiskretion aufzufassen, wenn ich den Wunsch ausspreche, von Ihnen etwas über diese Damen zu erfahren.“

„Ich kann Ihren Wunsch leider nur zum Teil befriedigen. Ich kenne die Damen nicht näher. Ich sah sie zum ersten Male vor einigen Wochen in den Affinen zu Florenz, in der Tribuna, wo sie in der Anschauung der heiligen Familie von Michelangelo vertieft waren. Die junge Dame hat vom ersten Blick an einen tiefen Eindruck auf mich gemacht. Ich bin den beiden mehrere Stunden lang möglichst unauffällig durch die Säle der Affinen gefolgt und ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß ich an diesem Tage den Kunstschätzen dieser Gallerie nicht die geringste Aufmerksamkeit geschenkt habe. Das wunderbare Wädchensbild, das so plötzlich vor mir aufgetaucht war, fesselte mich mehr, als die herrlichsten Bilder der größten Maler, und ich fand, daß Raphael, Titian, Paul Veronese, Guido Reni und wie sie sonst alle heißen mögen, deren Schöpfungen ich bisher für Meisterwerke gehalten hatte, im Grunde genommen doch ganz elende Stümper und erbärmliche Farbentzerrer gewesen waren.“

Daß die Damen Ausländerinnen sein mußten, unterlag keinem Zweifel. Ich hatte gehofft, beim Verlassen des Museums ihnen aus der Entfernung folgen und das Hotel aufsuchen zu können, wo sie abgestiegen waren, aber als ich einige Sekunden nach ihnen auf die Straße trat, sah ich nur noch, wie sie in einem Wagen an der Loggia bei Sani vorbei über die Piazza della Signoria rollten und links in die Via Porta Nuova abbogen. Ein zweiter Wagen, in dem ich ihnen hätte folgen können war nirgends zu sehen und als ich eiligen Fußes bis zur Ecke der Via Porta Nuova geschritten war, konnte ich nichts mehr von ihnen erblicken. Alle meine Bemühungen, die beiden Damen in Florenz wieder aufzufinden, blieben erfolglos, obgleich ich sämtliche Kirchen, Museen und sonstige Fremdenansammlungspunkte der Altstadt von morgens früh bis abends spät durchstreifte. Schließlich mußte ich zur Aufregung kommen, daß sie von Florenz abgereist seien

und so setzte ich meine Reise nach Rom fort, indem ich mich mit dem Gedanken vertraut zu machen suchte, die Damen zum ersten und einzigen Male gesehen zu haben. Am dritten Tage meines Aufenthaltes in der ewigen Stadt stehe ich vor dem Portal des Quirinal-Hotels im Begriff der Villa Farnesina einen Besuch zu machen, als ich plötzlich beide Damen in einem mit Koffern voll gepackten Wagen in der Richtung nach dem Bahnhof vorbeifahren sehe. Ich bildete mir ein, ob mit Recht oder Unrecht, lasse ich dahin gestellt, daß mich der Blick der jungen Dame beim Vorüberfahren gestreift hätte. Da ich mir sagte, daß die Fresken in der farnesischen Villa mir nicht davonlaufen würden, die beiden Damen aber wohl in Begreifung seien, abzureisen, so werden Sie es begreiflich finden, daß ich mich ohne Zögern entschloß, meine Schritte nach dem Bahnhof zu lenken, in der allerdings schwachen Hoffnung, wenigstens das Reisegiel erfahren zu können. Als ich dort anlangte, setzte ich gerade ein Zug in Bewegung, und am dem niedergelassenen Fenster eines Coupes erster Klasse erblickte ich die Rückseite eines Wädchenskopfes, dessen abschließendes Haar mir keinen Zweifel ließ, daß es die Gesuchte war. Ich konnte nur feststellen, daß sie und ihre Begleiterin mit dem Neapler Schnellzuge die Siebenhügel-Stadt verlassen hatten. Ein Blick auf den Fahrplan belehrte mich, daß der nächste Schnellzug erst in circa fünf Stunden abging. Ohne mich lange zu bestimmen lehrte ich zum Hotel zurück, packte meine Koffer, erledigte noch die dringendsten Korrespondenzen und fuhr mit dem Abendzuge nach hier, wo ich gegen Mitternacht eintraf, und im Hotel Viktoria abstieg. Seit acht Tagen habe ich nun die sämtlichen Sehenswürdigkeiten Neapels besucht, habe keinen Abend den Corso veräumt, wo sich alle in Neapel anwesenden Fremden ein Stelldichein geben, aber nirgends konnte ich eine Spur der beiden Damen entdecken, und ich hatte bereits jede Hoffnung aufgegeben, als ich sie soeben plötzlich vor mir auftauchen sehe.“

„Wenn die Damen seit acht Tagen in Neapel sind,“ sagte Wendeborn, „so ist es allerdings eigentümlich, daß sie Ihnen nicht begegnet sind. Es wäre aber möglich, daß sie vorher einen Abstecher nach Capri oder nach Taormina gemacht hätten und erst gestern zurückgekommen wären, das würde ja alles erklären. Und was beabsichtigen Sie jetzt zu tun? Sie machen mir ganz den Eindruck, als hätten Sie auf heißen Kohlen und könnten den Augenblick nicht erwarten, sich an die Herzen der Damen zu setzen. Unter solchen Umständen muß ich wohl auf das verabredete gemeinschaftliche Frühstück verzichten.“

England.

Das Wiederauftauchen der Meldung, daß sei eine Zeit zwischen König Manuel und einer englischen Prinzessin geplant, hat hier große Verwirrung hervorgerufen. Das Reutersche Bureau ist ausdrücklich davon unterrichtet worden, daß die Nachricht, Verhandlungen irgendwelcher Art hätten über diesen Gegenstand stattgefunden, vollkommen unrichtig ist.

Amerika.

In den Konflikten zwischen der Union und Nicaragua hat, wie aus Washington gemeldet wird, der amerikanische Staatssekretär Knag dem amerikanischen Botschafter in Managua, der Hauptstadt Nicaraguas, mitgeteilt, die amerikanische Regierung könne eine derartige Behandlung amerikanischer Bürger, wie die Hinrichtung der beiden Amerikaner, nicht dulden. Der amerikanische Kreuzer „Tacoma“ hat den Befehl erhalten, von Cuba nach St. Christobal auf der Landenge von Panama zu gehen und mit dem Kreuzer „Tadmoines“, der in Port Limon erwartet wird, zusammen zu operieren. Das Kanonenboot „Marietta“ wird binnen kurzem Befehl erhalten, nach Port Limon zu gehen. Der amerikanische Konsul in Managua berichtet, die Hinrichtung der beiden Amerikaner sei unverständlich, barbarisch und persönlicher Nachsicht des Präsidenten bedürftig ersprungen.

Aus Santiago de Chile wird gemeldet: Zwischen den Vereinigten Staaten und Chile ist es aus folgender Ursache zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen: Die amerikanische Firma Kloop hatte von einem anderen Hause, dem von Bolivien gewisse Konzessionen gewährt worden waren, eine Anzahl Minengerechtigkeiten erworben. Die in Frage kommenden Bergwerksgebiete liegen aber auf dem Terrain, an das Chile zurzeit seine Eigentumsrechte geltend macht. Chile verweigerte der Firma infolgedessen die Ausübung der von ihr gekauften Konzessionen. Die Firma Kloop unterbreitete ihre Angelegenheit zunächst dem Schiedsgerichtshof in Washington, wurde aber von dort an die chilenischen Gerichte verwiesen. Die zurzeit zwischen den Vereinigten Staaten und Chile schwebenden Verhandlungen betreffen die Höhe der von Chile zu zahlenden Entschädigungssumme, bezw. die Frage, in welcher Form die Angelegenheit dem Schiedsgerichtshof in Haag unterbreitet werden könnte. Chile hinterlegte bereit als Bürgschaft eine Mill. Tollar bei der Bank von England. Die endgültige Lösung ist jedoch noch nicht erfolgt, da die Vereinigten Staaten den Wunsch ausgesprochen haben, Chile solle darauf verzichten, die Sache vor das Haager Tribunal zu bringen. Andernfalls drohen sie, ihren Vertreter in Valparaiso abzuberufen.

Aus aller Welt.

Berlin: Das Urteil gegen eine wegen Mißhandlung ihres Kindes angeklagte Frau Dr. Ute Bergmann wurde Sonnabend in später Abendstunde gefällt. Es lautet wegen gefährlicher Körperverletzung auf zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft. — München: Hier wurde ein Rechtsanwalt fiktiv, als er im Begriffe war, bei einem Goldschmied goldhaltige Silberbarren zu verkaufen, die von dem letzten großen Silberdiebstahl in der Bijouteriebranche in Pforzheim herrühren. Der Anwalt hatte die Verteilung eines zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten Heblers in dieser Sache geführt und will für dessen notleidende Frau den relevanten Verkauf übernommen haben. — Portsmouth: An Bord eines Unterseebootes der A-Klasse ereignete sich eine Explosion, durch welche zwei Mann der Besatzung verletzt wurden. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. — Peterz.

„Nicht doch! Ich kann unmöglich den Damen nachgehen, das würde auffallen und als Zwillinglichkeit erscheinen, was ich unter allen Umständen vermeiden möchte. Wenn Ihre Vermutung richtig ist, daß sie vorher einen Ausflug nach einer der nahen Inseln gemacht haben, so werden sie sich voraussichtlich jetzt einige Zeit in Neapel aufhalten und ich muß es einem günstigen Zufalle überlassen, mir die Bekanntschaft mit ihnen zu vermitteln.“

„Der Zufall ist ein unglücklicher Bundesgenosse, auf den ich nicht viel gebe,“ meinte Wendeborn. „Wenn mich meine Beobachtungsgabe nicht täuscht, dann hat die junge Dame Sie bemerkt und auch wiederkannt, denn ich habe ganz deutlich wahrgenommen, daß sie zu Ihnen herüberblinnte und dabei flüchtig errödete und lächelte. Ich glaube daraus schließen zu dürfen, daß auch ihre das Wiedersehen eine angenehme Ueberraschung gewesen ist. Aus der ferneren Tatsache, daß die Gesellschaftlerin der jungen Dame nicht die geringste Notiz von uns genommen hat, folgere ich mit logischer Sicherheit, daß Ihre Augenblicke von der wiederholten Begegnung mit Ihnen ihrer Begleiterin gegenüber nicht erwähnt hat. Das heißt für mich, sie macht aus dieser Begegnung ein Geheimnis und um meinen logischen Folgerungen die Kreuze aufzusetzen, so gebe ich meine Ansicht dahin ab, daß Ihre Angelegenheit keineswegs ungünstig steht. Aber gesehen muß etwas und um zu einem weiteren Resultat zu gelangen schlage ich vor, sie frühstens hier drüben bei Hausier im Grand Hotel. Die Damen kamen aus der Richtung dieses Hotels und ich möchte hundert gegen eins wetten, daß sie dort abgestiegen sind, was wir ja sehr leicht feststellen können, wenn wir uns das Fremdenbuch vorlegen lassen. Die Damen sprachen, so weit ich aus der Entfernung unterscheiden konnte, englisch, machen aber nicht den Eindruck, als wären sie Tochter Adrians, ich würde eher auf Amerikanerinnen raten.“

„Ihr Vorschlag scheint mir ganz praktisch. Nur möchte ich dringend bitten, nicht in auffälliger Weise Erkundigungen einzuziehen, damit die Damen, die zweifellos den besten Gesellschaftskreis angehören, nicht etwa durch neugierige Fragen kompromittiert werden.“

„Selen Sie unbesorgt, Sie Angstreier, und lassen Sie mich nur machen!“ beruhigte ihn Wendeborn. „Ich werde die Sache schon deigeln, wie man an der Spröde sagt. Also: Andiamo, Signor Commilitone.“

Fortsetzung folgt.

Wurg: ...
Schaub...
schöne ...
worden.
schicken,
und Kamm...
Arbeiter...
von St. ...
sonenjug...
schwer ...
Grog ist ...
Passagier...
Ter Dam...
niemande...
und de...
Hochstaf...
im besu...
und ver...
über die...
sonen, di...
haben, si...
Frau Do...
dem Bur...
Abweihen...
des Berg...
Fahren ...
Tadel ...
Kinder ...
york: ...
ger deut...
die Jirt...
lotterie ...
den Cha...
ständig ...
Wohl...
an musk...
Die Men...
und Jit...
Sprossen...
weld un...
An der ...
hierüber...
schen Her...
Tampfso...
unerschö...
um dem ...
Betr...
deutschen...
fischerel...
An b...
durchsch...
80 Stiel...
Etieg (1...
Zustande...
etwa 400...
480 O...
Fischreich...
Hier alle...
seiner g...
Wut, 14...
Kaf gefa...
Bild in...
winnen...
seligkeiten...
Nacht, ...
verdroffe...
daß in ...
bedeutung...
den bibl...
mund, ma...
zeichnen...
Kade (N...
anderen...
ins Neb...
trogen ...
lichen ...
ist ein ...
Neered...
ihrem ...
Duch gi...
Fische, ...
Frühjahr...
nehmen...
ungeheue...
Es zum...
daß die...
Fische ...
2239 700...
Natürlich...
außerord...
langenen...
geschafft...
Berlinge...
50 Wg...
am Land...
denken, ...
abgeschlo...
deit sich...
fischerel...
soeijcher...
gleibiger...
dem in ...
als 350 ...
Fischerel...
Gefangen...
denso h...
Fische ...
schmitt...
Rochsee

Wurg: Ein früherer und ein jetziger Angestellter der Staatsbäckerei, bei denen etwa 1500 gerauchte Kreditscheine vorgefunden wurden, sind in Haft genommen worden. Die Kreditscheine sind zum Teil ohne Unterschriften, zum Teil tragen sie gefälschte Unterschriften und Nummern. — **St. Pölten (Nieder-Österreich):** Eine Arbeitergruppe, die auf der Eisenbahnstrecke in der Nähe von St. Pölten beschäftigt war, wurde von einem Personenzug überrascht. Acht Arbeiter wurden getötet, vier schwer verletzt. — **Dos Angeles:** Der Dampfer Saint Croix ist bei Point Barre vollständig verbrannt; 100 Passagiere und 35 Mann der Besatzung waren an Bord. Der Dampfer City Lopez hat das Wrack umkreist, aber niemanden gesehen. Ueber das Schicksal der Passagiere und der Mannschaft ist nichts bekannt. — **Posen:** Fortkassenvenant Kallendorf in Moschin schoss auf seine in Besuchende Nichte, ein Fräulein Stodde aus Berlin, und verletzte sie leicht. Darauf erschoss er sich selbst. Ueber die Ursache der Tat ist nichts bekannt. — **Tie Personen, die den achtfachen Mord in Bogulawice begangen haben, sind verhaftet worden. Es sind zwei Brüder der Frau Woskielewski namens Solntsiak. Die Mörder wurden durch Polizeihunde ermittelt. — Kattowiz:** In Abwesenheit der Mutter verkleidete sich die drei Knaben des Bergmanns Pieta im Alter von zwei, fünf und sieben Jahren in einem großen Holzstamm. Schließlich fiel der Fiedel zu, wodurch das Schloß einschnappte. Die drei Kinder wurden später erstickt aufgefunden. — **Kew York:** Das Brooklyn Postamt ließ 1500 an dortige Bürger deutscher Nationalität gerichtete Briefe vernichten, die Zirkulare einer Hamburger Firma über eine Geldlotterie enthielten. Die Adressaten waren vorher über den Charakter der Sendungen durch das Postamt verständigt worden.

Meeresgaben.

1898

Wohl nur wenige Menschen ahnen, welchen Reichtum an menschliche Nahrung das unermessliche Meer besitzt. Die Menschenkinder essen den Hering, den Lachs, Kal und Hühner, Rüdlinge und goldglänzende, garte Spotten, ohne jedoch weiter darüber nachzudenken, in welcher ungeheuren Menge das Meer diese Gaben spendet. An der Hand von statistischem Material gelangen wir hierüber zu recht interessanten Aufschlüssen. Die deutschen Heringsfischereigesellschaften besitzen 183 Logger, 53 Dampfligger und 18 Dampfer, die hinausfahren in die unerschöpflichen Fischgründe, oft wochenlang unterwegs, um dann reich beladen heimzukehren.

Betrachten wir daher einmal kurz die Ergebnisse der deutschen Seefischerei, der Küsten- wie auch der Hochseefischerei.

In der Kieler Bucht wurden in den letzten Jahren durchschnittlich pro Jahr etwa 180 000 Wall (1 Wall = 80 Stück) Sprotten, 100 000 Wall grüne Heringe, 20 000 Stieg (1 Stieg = 20 Stück) Butt, der im geräucherten Zustande Nahrung genutt wird, 90 000 Kq. Dorsch und etwa 4000 Kq. Kal; in der Eiderförender Bucht dagegen ca. 480 000 Wall Sprotten (ein früheres Jahr war durch Fischreichtum besonders ausgezeichnet, denn da war man hier allein 814 833 Wall Sprotten, also 65 188 640 Stück), ferner gegen 360 000 Wall grüne Heringe, 32 000 Stieg Butt, 14 000 Kq. Dorsch, 3000 Kq. Lachs und 1800 Kq. Kal gefangen. Schon diese Zahlen lassen uns einen Einblick in die Bedeutung der Fischerei in der Ostsee gewinnen. Freilich darf man nicht die Gefahren und Mühseligkeiten der Fischer unterschätzen, die bei Tag und Nacht, bei Eis und Kälte, trotz Nebel und Stürmen unverbrossen ihrem Gewerbe obliegen. Da kommt es vor, daß in Nächten und tagelang der Fang fast ohne Bedeutung ist, während wieder andere Fischzüge schier an den biblischen erinnern und eine Ausbeute liefern, die manchmal auch fabelhafte grenzt. So sind Fische zu verzeichnen, wo z. B. in der Eiderförender Bucht mit einer Wade (Reh) 7 Bootsklängen gefangen wurden; einem anderen Fischer gingen eines Nachts so viel Heringe ins Netz, daß die Boote die Last des Fanges nicht zu tragen vermochten, während die in der Nähe befindlichen Fischer fast gar nichts in ihre Netze bekamen. Das ist ein eklatanter Beweis dafür, wie die Gesellen der Meeresfische fröhliche und eng zusammengedrängt in ihrem Element wandern. Ten Fischern in der Kieler Bucht gingen einmal in einer einzigen Nacht 12 000 Wall Fische, zum größten Teil Sprott, ins Garn. Im letzten Frühjahr wollte dort der Meeresfänger gar kein Ende nehmen. Die Heringe- und Sprottenfänge waren so ungeheuer, daß die Fischer fast allnächtlich die Boote bis zum Rande füllen konnten. Es ist ermittelt worden, daß die Ostseefischerei im Januar allein 2 393 693 Kq. Fische ergab. Auch der Heringfang war hier mit 2 239 700 Stück im genannten Monat ganz ansehnlich. Natürlich sinken bei solchen reichen Fischzügen die Preise außerordentlich und es ist vorgekommen, daß die gefangenen Fische wiederholt waggontweise als Dünger weggeschafft werden mußten; z. B. erzielte die Kiste grüne Heringe, enthaltend 600 Stück, nur einen Preis von 50 Pfg., so daß ein Tugend grüne Heringe für 1 Pf. am Landungsplatz zu haben waren. Dabei ist zu bedenken, daß die Ostsee doch gemeinhin als ein ziemlich abgeschlossenes Wasser angesehen werden kann. Es handelt sich hier in der Hauptsache auch nur um Küstenfischerei. In der Nordsee allerdings, wo mehr die Hochseefischerei ausgebüht wird, sind die Fischgründe weit ergiebiger. Hier trägt England den Vömenanteil davon, denn in englischen Häfen allein werden jährlich mehr als 300 Millionen Kq. Heringe gelandet. Ein englischer Fischereibeamter hat die Zahl der jährlich insgesamt gefangenen Heringe auf 3 000 000 000 Stück geschätzt und ebenso hoch auch die Zahl der durch Raubvögel und Fische vernichteten. Die norwegischen Fischer sollen durchschnittlich gegen 70 000 000 Fische fangen. Daß aber die Nordsee auch den deutschen Fischern reiche Erträge

abwirft, das zeigt Oldenburg Gerabe die Küste des Großherzogtums Oldenburg ist die Empfängerin des Segens, den der Fischreichtum der Nordsee den deutschen Konsumenten bietet. Die Dampffischereigesellschaften in Rosendham, Fliseth und Brate holen enorme Fischmassen aus dem Meer und liefern dadurch dem Binnenlande ein wertvolles Nahrungsmittel. Im letzten Jahre waren es gegen 280 000 Tonnen, das sind 5 600 000 Zentner Heringe im Werte von rund 6 500 000 Mark. Aber auch Hamburg-Altona ist ein bedeutender Fischstapelplatz. In den letzten Tagen des März d. J. wurden z. B. in Altona 3 730 000 Kq. und in St. Pauli (Hamburg) 1 400 000 Kq. Heringe an den Markt gebracht. Der Gesamtumsatz an Seefische in Deutschland beträgt jetzt mehr als 100 Millionen Mark. Schon diese Zahlen sind leuchtend als Worte.

Mer die Meeresgaben sind noch viel bedeutender, wenn wir den Fang von Austern, Sardinen, Muscheln und Krabben und anderem Getier, das für uns delikate Leckerbissen bildet, noch mit berücksichtigen, ganz abgesehen von den dem Meere abgerungenen Schmudstücken, wie Perlen und Korallen, ferner Schwämmen, Seerosen und anderen Gewächsen.

Freilich, noch werden die Meeresgaben von dem Meeresdünge überwogen. Das Meer ist ja ein gleriger Ozean, der gleichsam als Räuber Schiffe und Menschen hinauf in seine graufigen Tiefen zieht. Aber immerhin haben wir die eine tröstliche Gewißheit, daß der nie rastende Geiß der Technik in der Schiffbaukunst der Seefischerei mehr und mehr abringt, so daß wir in der ferneren Hoffnung leben dürfen, daß einst doch die Meeresgaben den Meeresdünge überflügeln werden. . . .

Immer mehr bürgert sich der Seefisch als Volksnahrung ein; kein Wunder bei den hohen Fleischpreisen in unserem liebem Vaterlande. Aber doch nicht genug nimmt der Seefisch in der Ernährung des Volkes die ihm gebührende Stellung ein. Es muß noch viel mehr zum Seefisch gegriffen werden, denn er wird, seitdem die Hochseefischerei mit Dampfmaschinen betrieben wird und die Eisenbahnverwaltungen es durch ihre Entgegenkommen ermöglicht haben, die Fische schnell und dank einer sorgfältigen Eisverpackung auch in gutem Zustande auf den Binnenlandmarkt zu bringen, zu einer billigen und sehr wichtigen Volksernährung beitragen. Also noch mehr Absatz im Binnenlande ist nötig, dann wird es auch nicht mehr vollkommen, daß Fische, die uns sonst Zeitkostessen sind, als Längemittel verwendet werden müssen oder auch gar verfaulen.

Frische Seefische stehen nach praktisch erprobten Untersuchungen dem Warmblüterfleisch gleich. Fischknochen und Knorpelstücke enthalten teilweise sogar mehr Nährstoffe als Fleisch. Die Hausfrau sehe darum häufiger als bisher den Seefisch auf den Tisch.

Bermischtes.

Eine sensationelle Affäre. Offiziere der Wiener Garnison haben durch die Post in Briefform Sendungen mit je zwei Pulvern in Oblaten erhalten, denen ein Begleitzirkular beigelegt war, das die Pulver als Nervenstärkungsmittel empfiehlt. Eine chemische Untersuchung hat festgestellt, daß die Pulver reines Phosphor in einer Quantität enthielten, die unbedingt tödlich wirken muß. Als Abnehmer ist ein gewisser Charles Francis angegeben, doch ist der Name fingiert. Der Generalstabshauptmann Richard Waber, der vor zwei Tagen plötzlich tot in seinem Zimmer aufgefunden wurde, hat offenbar ein derartiges Pulver genommen, denn der Obduktionsergebnis der ausgegrabenen Leiche ergab ganz bestimmt Vergiftung durch Phosphor. — Hierzu wird noch gemeldet: In der Vergiftungsaffäre ist bis jetzt weiter festgestellt worden, daß vierzig Offiziere solche Sendungen erhalten haben. Jede einzelne Sendung enthielt ein Gramm Phosphor, dessen zehnter Teil schon genügt, um einen Menschen zu töten. Es ist weiter ermittelt worden, daß die zu den Begleitzirkularen verwendeten Kupfers nicht in Wien gekauft, sondern ungarischen oder italienischen Ursprungs sind. Die Wiener Polizei nimmt an, daß der oder die Täter Offiziere sind. In Wien zirkulierte abends das Gerücht, daß man es mit einem verbrecherischen Anschlage von sechziger Seite zu tun habe.

Zur Grubenkatastrophe in Cherty (Illinois). Von den in der St. Paul-Kohlengrube in Cherty eingeschlossenen Bergleuten sind nummehr 78 lebend gerettet worden. Sie haben sich, als die Kunde von der Explosion zu ihnen drang, selbst eingemauert. Hierbei leitete der Grubenarbeiter Crescini die Arbeiten. Sämtliche Ueberlebende haben sehr unter Hunger gelitten. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig; ein englischer Grubenarbeiter, der sich unter den Ueberlebenden befand, leistete den Rettern durch seinen Rat große Dienste, da er bereits früher einmal von einem ähnlichen Unfall betroffen worden war. Die Nachricht von der Rettung verbreitete sich wie ein Lauffeuer und von allen Seiten strömten die Angehörigen der verunglückten Bergleute herbei. Als der erste Retter mit einem Geretteten aus der Grube emporstieg, küßten ihm einige der anwesenden Frauen die Schuhe. Als ein anderes Mitglied der Rettungsmannschaft mit einem der Ueberlebenden zu Tage kam, erkannte er in dem Geretteten seinen eigenen Bruder. Die lebend Eingeschlossenen ernährten sich eine Zeit lang von dem Wasser, das sie den Flaschen der Loten entnahmen.

Ein deutscher Ballon in einer französischen Festung. Die Insassen des von Offen aufgestiegenen Ballons „Schröder“ gerieten über die belgische Grenze. Da sie im dichten Nebel flogen, konnten sie es nicht verhindern, daß der Ballon auf französischem Boden mitten in einer Festungsräucherung hinein auf einer Wiese niederging. Der Ballon und seine Insassen wurden von einer Abteilung Soldaten umzingelt und bis zur Ankunft

der Jollbeauten durch die Polizei bewacht. Nach genauer Bistation der Gondel und der Taschen der Teilnehmer mußten sich die verdächtigen Touristen mit dem Ballon zum Zollamt begeben, um 536 Francs Zoll zu entrichten. Dann durften die Ballonfahrer, die sehr liebendwürdig behandelt wurden, die Heimreise antreten.

Stadtsamts-Nachrichten von Wien

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. November 1908.

Geburten: Ein Knabe: Dem Eisenarbeiter Emil Richard Richter, 27. 10. Dem Hammerarbeiter Friedrich Hermann Böhm, 29. 10. Dem Handarbeiter Friedrich Hermann Böhm, 31. 10. Dem Trompetergezanten Ernst Eduard Dräger, 3. 11. Ein Mädchen: Dem Kgl. Beamten Emil Alfred Schridg, 27. 10. Dem Eisenarbeiter Friedrich Oswald Rühle, 30. 10. Dem Eisenarbeiter Friedrich Hermann Lubensky, 5. 11. Dem Handarbeiter Ernst Paul Berndt, 3. 11. Dem Schieferbeder Bernhard Richard Wilhelm Gottschalk, 5. Dem Waggonarbeiter Franz Otto Schilmer, 7. Dem Speiserarbeiter Friedrich Karl Demmig, 8. Dem Eisenbahnassistenten Magnus Ralfrud Möbius, 10. Außerdem 1 uneheliche Geburt.

Aufgebote: Der Markthelfer May Andreas Brenneck und Anna Linda Strobel.

Verheiratungen: Der Eisenarbeiter Alois Josef Habel und die Arbeiterin Ottilie Anna Widera, 2. Der Eisenarbeiter Friedrich May Mahle und das Hausmädchen Anna Singer in Treßden-Wilstadt, 6. Der Oberstweizer Raimund Julius Wahler in Mergendorf und die Dienstmagd Iba Maria Möbius in Mergendorf, 6. Der Eisenarbeiter Karl Richard Fraher und Anna Emma Berner, 6. Der Diensthofherrmann Herdtbrand König in Moriz und die Arbeiterin Iba Bertha Bobig, 13. Der Hammerarbeiter Mathias Sitara und die landwirtschaftliche Arbeiterin Pauline Gentschel, 13. Der Schneidemühlener Paul Richard Böhm in Mähren und Laura Emma verm. Ziegel geb. Welner, 13.

Storbefälle: Bernhard May, Sohn des Wirtshausbesizers Carl May Müller 6 J., 30. 10. Erich Walter, Sohn des Handarbeiters Hugo Richard Aulich 1 M., 8. 11. Anna Tomi, Tochter des Schirmermeisters an der Staatsbahn Karl Gustav Ralsberg in Großrügel, 12 J., 4. Der Reparaturarbeiter Karl Eugen Schneider 50 J., 8. Ehrenrat Ernst Edger, Sohn des Trompeter-Gezanten Ernst Eduard Dräger, 1 J. Fritz Paul, Sohn des Fabrikarbeiters Johann Baera, 1 J., 11. Der Juwelier Friedrich Hermann Wäcker, 56 J., 11. Der Hingarenhändler Ernst Julius Steinbach, 67 J., 12. Die Hausfrau Anna Maria Viehmann, 29. 14. Marie Maria, Tochter des Geschäftsherrn Friedrich Emil Krause, 1 J., 14.

Sandwirtschaftliche Waren-Übersicht zu Großneubau

am 20. November 1908.

	1000	100	100	100	100	100
Weizen, weiß	1000	118	85	17,50	17,75	
" braun	208	209	80	12,80		
Roggen	160	171	70	10,85	11,55	
" rauher	184	171	50	8	8,80	
Gerste	155	165	75	15		
Haber	160	168	50	9		
Hafer	200	168	50	7,80		
" ausländischer			50	6,80		
" garantierter			50	6,80		
" ausländischer			50	6,20	6,30	
" garantierter			50	6,20	6,30	
" ausländischer			50	5,80	5,90	
" garantierter			50	5,80	5,90	
" ausländischer			50	5,40	5,50	
" garantierter			50	5,40	5,50	
" ausländischer			50	5,00	5,10	
" garantierter			50	5,00	5,10	
" ausländischer			50	4,60	4,70	
" garantierter			50	4,60	4,70	
" ausländischer			50	4,20	4,30	
" garantierter			50	4,20	4,30	
" ausländischer			50	3,80	3,90	
" garantierter			50	3,80	3,90	
" ausländischer			50	3,40	3,50	
" garantierter			50	3,40	3,50	
" ausländischer			50	3,00	3,10	
" garantierter			50	3,00	3,10	
" ausländischer			50	2,60	2,70	
" garantierter			50	2,60	2,70	
" ausländischer			50	2,20	2,30	
" garantierter			50	2,20	2,30	
" ausländischer			50	1,80	1,90	
" garantierter			50	1,80	1,90	
" ausländischer			50	1,40	1,50	
" garantierter			50	1,40	1,50	
" ausländischer			50	1,00	1,10	
" garantierter			50	1,00	1,10	
" ausländischer			50	0,60	0,70	
" garantierter			50	0,60	0,70	
" ausländischer			50	0,20	0,30	
" garantierter			50	0,20	0,30	

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 20. November 1908.

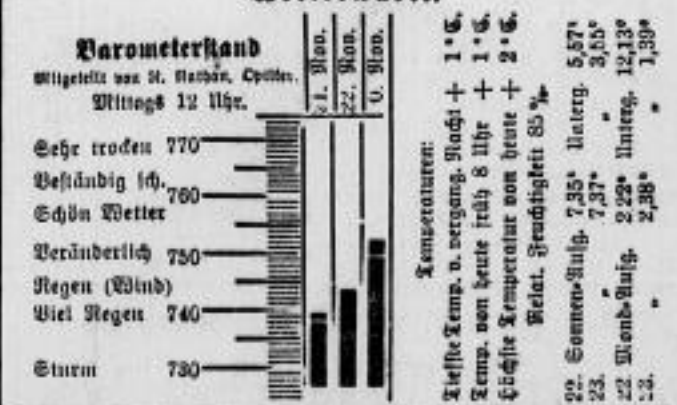
	100	100	100	100
Weizen, fremde Sorten	12	12,90		
" schlössler	10,80	10,70		
" niederländ. schl.	8,30	8,45		
" preussischer	8,30	8,45		
" hiesiger	7,90	8,20		
" fremder	9,30	9,50		
Gerste, fremde	8,80	10,50		
" schlössler	8,45	9,05		
" fremder	6,70	6,85		
Haber, schlössler	7,50	8,35		
" neu	8,20	8,35		
" ausländischer	—	—		
Erbsen, Koch	11,50	12		
" Koch u. Futter	10,25	10,75		
" neu	5,80	6		
" gebündelt	5,50	6		
Stroh, Pflasterstrich	3,10	3,40		
" Waldstrich	2,40	2,70		
" Langstrich	2	2,40		
" Krummstrich	2	2,40		
" ausl. Welta	2,75	3		
Butter	2,60	2,90		

Marktberichte.

Wien, 20. November. 1 Rilo Butter 2,60—2,70 M.

Dresden, 20. November. 1 Rilo Butter 2,60—2,80 M.

Wetterwarte.



Beim Stehen im Freien warme hinreichend große Decken den Pferden!

